

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände



erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,  
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatlich 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
s. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 68

Hirschberg, Donnerstag, den 21. März 1907

95. Jahrgang

## Italien im Dreibunde.

Raum ein halbes Jahr ist verflossen, seitdem in Südfrankreich, in Pau, der Baron Arthur von Mohrenheim starb, der Diplomat, der Russland von 1884 bis 1898 als Botschafter bei der französischen Republik vertrat und der einen sehr wesentlichen Anteil an dem Zustandekommen des französisch-russischen Dreiecks hatte. Und jetzt ist ihm schon ein Biograph in der Person von Jules Hansem erschienen, einem Publizisten, der anscheinend vielfach zu geheimen politischen Geschäften benutzt worden ist und der daher, allerdings nur auf dem Wege über die Hintertreppe, wohl Einblick erhalten haben kann in manche Vorgänge von Wichtigkeit.

Herr von Mohrenheim rechnete es sich als eine große Tat an, die Annäherung zwischen Russland und Frankreich herbeigeführt zu haben. Sie wurde ja in Frankreich geradezu mit Begeisterung begrüßt; man sah in ihr das Ende schwächerer Vereinigung und knüpfte an sie die höchsten Hoffnungen, namentlich in den Reihen der Vergeltungsschwärmer. Wenn Herr von Mohrenheim damals in Paris bei irgend einer Gelegenheit, bei einer Feier oder auf dem Rennplatz erkauft wurde, so war er einer lauten und stürmischen Ovation gewiss, die das eitle Männchen stets mit größter Behagen entgegennahm. Dagegen kamen selbst die Stimmen derer nicht auf, die von allerhand wenigen schareren finanziellen Manipulationen des Botschafters sprachen und ihn als den Inhaber des berühmten „Kontos X“ bezeichneten, das in der Panama-Angelegenheit eine so bedeutende Rolle spielte.

Inzwischen hat sich manches geändert. Das Entzücken der Franzosen über die russische Freundschaft hat sich gelegt und ist der nüchternen Erwagung gewichen, daß Frankreich von dieser Freundschaft erheblich mehr Nachteil als Nutzen gehabt hat. Baron Mohrenheim verschwand in der Verenkung und die Nachrufe, die ihm die Pariser Presse widmete, als er am 16. Oktober 1906, ein zweihundertzigjähriger, gestorben war, atmeten nicht mehr als kühle Höflichkeit. Es dürfte auch dem vorliegenden Buche von Jules Hansem kaum gelingen, die Welt davon zu überzeugen, daß sein Held eine andere, eine wohlwollendere Beurteilung verdient, als er bisher erfahren hat. Uns interessiert in dem Buche ein Kapitel, das sich mit der Stein-Lugan-Italien im Dreibunde beschäftigt und über dessen Zustandekommen und Inhalt eine Reihe von Mitteilungen bringt, die vorher noch nicht mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen worden sind. Urmöglich ist es natürlich, sie auf ihre Richtigkeit hier zu prüfen.

Auch der mitteleuropäische Dreibund war anfangs nur ein Zweibund. Er ging hervor aus dem am 7. Oktober 1879 zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn geschlossenen Bündnisvertrage. Italien trat erst am 22. Mai 1882 bei und zwar, wie Jules Hansem behauptet, (dessen Darstellung hier, das sei nochmals gesagt, mir wiedergegeben werden soll) auf

Grund eines auf fünf Jahre abgeschlossenen Spezialvertrages. Der Bund wurde dann 1887 zum ersten Male erneut, ebenfalls auf fünf Jahre hinaus, sodass er 1892 beendet gewesen wäre. Aber im Juni 1891 wurde er im Voraus abermals um fünf Jahre, demnach bis 1897 verlängert. Das gleiche geschah zum dritten Male bis 1902, und zum vierten Male wurde die Verlängerung auf zehn Jahre beschlossen, sodass der Vertrag im Jahre 1912 abgelaufen sein wird.

Bis 1902 enthielt dieser italienische Spezialvertrag eine Bestimmung des Inhaltes, dass Italien unter keinen Umständen verpflichtet sein sollte, je das Schwert gegen England zu ziehen. Bei der Erneuerung von 1902 vergaß der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, diese Bestimmung wieder einzufügen.

Neben dem schriftlichen Vertrage bestand noch eine mündliche, 1889 getroffene Vereinbarung des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert, durch welche beide Monarchen sich auf ihr Ehrentwort verpflichteten, zeitlebens Verbündeten zu bleiben und nicht zu dulden (dies kam wohl nur für Italien in Betracht), dass ihre Minister jemals die Verlängerung verhinderten. Diese mündliche Abmachung wurde dem Kaiser Franz Josef mitgeteilt. Er trat ihr bei und die drei Herrscher tauschten ihre Zusagen in eigenhändigen Briefen aus. Auf den Wunsch des Kaisers Franz Josef war darin besonders der defensive Charakter des Bündnisses hervorgehoben und bestont worden, dass die Verpflichtung zum Loschlagen für den Verbündeten nur dann eintreten sollte, wenn eine der drei Mächte angegriffen würde, jedoch nicht, wenn sie selbst einen Angriff unternähme.

Neben seinem diplomatischen Teile enthält der Bündnisvertrag noch militärische Abmachungen, in denen jede Kriegsmöglichkeit vorgesehen und festgestellt wurde, welche Rollen die einzelnen Mächte dann zu übernehmen hätten. In Deutschland erblickte man in dem Bunde in erster Linie eine Abwehr gegen Frankreich; in Österreich rechnete man auf ihn gegen russische Eroberungsgelüste im Orient. In dem einen Falle wäre die italienische Armee gezwungen gewesen, nach der Grenze der Vogesen, in dem anderen, nach der Russlands zu marschieren, und bei einem Konflikt des Dreibundes mit Russland sollte die italienische Flotte sich mit der deutschen in der Nordsee vereinigen oder auch zu der Österreichs stoßen, um einen Vorstoß gegen die russische an den Dardanellen und über sie hinaus zu unternehmen. Ja noch mehr: unter bestimmten Voraussetzungen sollte ein italienisches Armeekorps nach Konstantinopel entsandt werden, um von dort aus gegen Russland vorzurücken.

Das waren die Abmachungen, die in einem Augenblitze getroffen wurden, da das franco-russische Bündnis noch in weiter Ferne lag.

Das erste Abkommen, durch welches Italien 1882 dem Bunde zwischen Deutschland und Österreich beitrat, und das noch mehr

den Charakter einer „Entente“ als den eines Bündnisses trug, war für Italien wesentlich günstiger gewesen, indem es Italien nur dann zum Losschlagen verpflichtete, wenn entweder Deutschland von zwei Seiten zugleich angegriffen würde, oder es sich darum handelte, Österreich bei der Aufrechterhaltung der Balkanstaaten und bei dem Schutze der europäischen Besitzungen des Sultans vor russischer Begehrlichkeit zu unterstützen. Erst 1887 verwandelte die Entente sich in ein richtiges Bündnis mit den geschilderten militärischen Vereinbarungen.

England, dessen politischem Systeme es nicht entspricht, sich durch langfristige und feste Bündnisverträge festzulegen, nahm zum Dreibunde immerhin freimütige Stellung durch eine Erklärung, daß es voraussichtlich bei einem Kriege zwischen Österreich und Russland oder einem solchen zwischen Frankreich und Italien im Mittelmeere eingreifen werde, — ohne indessen die Verpflichtung hierzu zu übernehmen.

Italiens Bündnisverträge mit Österreich-Ungarn und Deutschland sind stets auf das strengste geheim gehalten worden. Ihr Wortlaut ist nicht einmal dem Ministeriate sondern nur dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen vorgelegt worden, und so oft die Erneuerung des Bundes vor der Tür stand, wurde daher die Ministerpräsidenschaft womöglich denselben Händen anvertraut wie die Leitung des Auswärtigen.

Also erzählt Herr Jules Hansen, der Biograph und Ehrenvetter des Herrn von Mohrenheim.

v. W

### Unstimmigkeiten im Ministerium.

Die Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen Bülow und seinen Mitarbeitern wollen nicht verstummen. Fest wird in einzelnen Blättern erzählt, Fürst Bülow habe als Ministerpräsident den Kultusminister v. Stadt aufgefordert, zu dem Antrage auf Einführung der sachsenmännischen Schulansicht eine entgegenkommende Erklärung abzugeben. Herr v. Stadt habe sich aber darum nicht gekümmert und sei also, so muß man hinzufügen, schuld, daß am letzten Sonnabend im Abgeordnetenhaus die Regierung, gestützt auf das Zentrum und die Konservativen, schroff gegen die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen stand. Wir wissen nicht, ob diese Erzählung von einer Aufforderung Bülows an Stadt richtig ist und möchten es aber bezweifeln. Auf jeden Fall hat sich, wie die „Fkt. Ztg.“ zuverlässig erfährt, das Staatsministerium mit dem Schulansichtsantrag nicht befaßt und als dessen Vertreter hat Stadt nicht gesprochen. Dass die Aktion, die aufgrund dieses Antrages sich am Sonnabend im Abgeordnetenhaus abgespielt hat, sich sehr scharf mit der allgemeinen politischen Richtlinie verträgt, die Bülow bei der Auflösung und nach den Wahlen im Sinne einer Verständigung zwischen Konservativen und Liberalen zum Zwecke einer neuen Mehrheitsbildung vorgezeichnet hat, ist unliegbart, und selbst wer milde denkt, muß eingestehen, daß das Auftreten des Kultusministers mindestens sehr ungünstig war. Dabei ist gleichgültig, wieviel Absicht oder Mangel an Geschicklichkeit vorlag. Wenn der Reichskanzler und Ministerpräsident, der der leitende Staatsmann im Reiche und in Preußen ist, die politische Parole von der liberal-konservativen Partitur ausgibt, dann muß man zu allererst voraussehen, daß er sich des guten Willens und der verständigen Mitwirkung seiner Ministerkollegen in Preußen und der in entsprechender Stellung im Reiche tätigen Männer sicher ist. Die Parole macht Schwierigkeiten genug unter den Parteien, die man zusammenbringen will und denen man Opfer an grundsätzlichen Überzeugungen nicht zumuten kann. Stößt das Werk aber gar noch auf Hindernisse und offene oder versuchte Gegnerschaft innerhalb der Regierung selbst, dann würde es als Komödie mit tragisch komischem Ausgang enden. Hierin liegt der sachliche Kern dessen, was unter dem Titel Ministerkrise in letzter Zeit vielfach erörtert und auch geschildert worden ist. Man muß doch ohne weiteres annehmen, daß Minister oder Staatssekretäre oder ähnliche Beamte, die eine vom leitenden Staatsmann ausgegebene allgemeine Parole nicht unterstützen wollen oder können, in absehbarer Zeit daraus die in jedem Staate sich ergebende selbstverständliche Konsequenz ziehen und in den Ruhestand treten.

### Der Entwurf eines Reichsapothekengesetzes,

der dem Reichstag am Dienstag zugegangen ist, zielt auf Abstellung der Missstände hin, die sich im Apothekenbetrieb ausgebildet haben. Als Missstände werden in den Erläuterungen zum Entwurf angegeben, vom Standpunkt des Apothekerberufs die namentlich für unbemittelte Bewerber bestehende Schwierigkeit, in den Besitz einer Apotheke zu gelangen, sowie die Verschuldung zahlreicher Apotheken aufgrund zu hoher Kaufpreise; vom Standpunkt der öffentlichen Interessen die Begünstigung einzelner auf Kosten der Gesamtheit durch Erteilung unverhältnismäßiger Berechtigungen, der aus der Verschuldung entspringende Antrieb zum Verkauf von minderwertigen Arzneien und Geheimmitteln und die ständige Steigerung der Arzneipreise. Bei der jetzt beabsichtigten Neuregelung bleiben die Wünsche der Apothekenbesitzer, die den Apotheken einen Rechtswert zuerkannt wissen wollen, unberücksichtigt. Von der in manchen Ländern bestehenden Niederlassungsfreiheit soll zur Vermeidung einer unbegrenzten Konkurrenz und deren schädlichen Folgen in Deutschland keine Rede sein. Die vielfach gewünschte Vertikalisation oder Kommunalisierung wird für absehbare Zeit als undurchführbar bezeichnet. Infolgedessen beruht der Entwurf auf dem Grundsatz der unübertragbaren Personalkoncession. Die Koncession kann weder verkauft noch vererbt werden, sie erlischt nach § 12 mit dem Tode des Berechtigten. Um aber Härten für die Hinterbliebenen zu vermeiden, ist bei dem Tode oder der Entmündigung des Berechtigten, wenn eine Witwe, eine Ehefrau oder minderjährige eheliche Kinder vorhanden sind, dieser für den Fall der Bedürftigkeit der Weiterbetrieb auf ihre Rechnung durch einen approbierten Apotheker zu gestatten. Vor Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Apotheke erlässt die zuständige Behörde eine Ausschreibung. Unter mehreren Bewerbern wird die Koncession im allgemeinen demjenigen erteilt, der nach erlangter Approbation länger als alle übrigen Bewerber im Inlande als Apotheker tätig gewesen ist. Die als Militärapotheker und als pharmazeutische Beamte bei der Militärverwaltung verbrachte Zeit gilt als Tätigkeit im Apothekerberuf. Die Erlaubnis darf weder auf Zeit noch auf Widerruf erteilt werden. Unberührt von diesen Bestimmungen bleiben nach § 15 die schon bestehenden Realprivilegien und Realkoncessioen. Die Landesregierungen sind aber befugt, auf dem Wege der Gesetzgebung oder von Verwaltungsmaßnahmen die Realwerte in Personalwerte umzuwandeln. Um dies zu ermöglichen, kann nach § 33 den Inhabern der Erlaubnis zum Apothekenbetrieb gegen eine Betriebsabgabe auferlegt werden. Neue Realkoncessioen dürfen überhaupt nicht mehr erteilt werden. In Preußen soll eine derartige Betriebsabgabe eingeführt werden, die in einen besonderen Fonds fließt, der ausschließlich zu verwenden ist im Interesse des Apothekerstandes und zur allmäßlichen Ablösung von Realkoncessioen. Ueberdies soll die Verwaltungsbehörde bei jedem Wechsel den Preis kontrollieren können und ihn nach sachverständiger Schätzung auf die dem wirklichen Wert entsprechende Höhe herabsetzen dürfen.

### Arbeiterbewegung.

Der Streit der Schauerleute in Hamburg ist nicht un interessant. Bekanntlich haben die Reeder englische Schauerleute zum Erfolg herangezogen. Diese sind zum Teil auch ausständig geworden. Von Einfuß muß ein Flugblatt gewesen sein, das auf den Frachtschiffen im Hamburger Hafen verteilt wurde, und in dem es heißt:

„Es ist uns bekannt geworden, daß eine Anzahl von Engländern nährlich genug gewesen ist, für Hamburg Arbeit anzunehmen in dem Glauben, daß hier Arbeiter knapp wären. Sicherlich habt Ihr nicht gewußt, daß die schuftigen deutschen Reeder ihre Arbeiter um nichts ausgesperrt haben. Es wäre eine Beleidigung für die englische Nation, wollte man auch nur einen Augenblick annehmen, daß Ihr nicht nach Kräften das Unrecht ungeschehen machen werdet, das Ihr Euren deutschen Arbeitskameraden angetan habt, indem Ihr nach Hamburg als Lumpen gekommen seid. Da es nun zwecklos wäre, über verschüttete Milch zu jammern und wir überzeugt sind, daß Ihr Euren Kollegen helfen wollt, geben wir Euch den Rat, das folgende zu tun: 1. Fordert 10 Schilling den Tag. Sie müssen es Euch bewilligen! 2. Verweigert alle Nacharbeit, wenn Sie Euch nicht 20 Schilling geben! 3. Verlangt besseres Essen und bessere Behandlung, und wenn noch ein Funken von Mannheit in Euch ist, dann laßt Euch nicht von diesen fetttriefenden, querlüppigen deutschen Juden wie Gefangene an Bord halten. Wenn auch mit ein Tropfen des alten englischen Blutes in Euren Adern rollt, trostt ihnen und geht an Land! Wieder einmal habt Ihr Gelegenheit, als englisch Geborene den deutschen Bastards zu beweisen, daß, wenn sie Euch schon als Streitbrecher haben wollen, sie einen derartig hohen Preis dafür zu bezahlen haben, daß sie für immer daran denken! Briten sollen niemals Sklaven sein! Mehrere Engländer.“

Dass kein Engländer dieses Flugblatt verfaßt hat, ist klar. Unter dem Konflikt im Hafen Leidet übrigens die Expedition der Schiffsgesellschaft; die Anzahl der auf Entlohnung oder Beladung wartenden Schiffe nimmt täglich zu. Dienstag lagen 212 Dampfer und 54 Segelschiffe im Hafen. Im Hafenbetriebsverein erklärte gegenüber verschiedenen Klagen über ungenügende Herbeischaffung von Erzkräften anstelle der entlassenen Schauerleute Generaldirektor Wallin, daß völliger Erfolg von auswärts in der kurzen Zeit nicht möglich war, jedenfalls aber zum Schluss der zweiten Woche einigermaßen beschafft werden könnte. Es wurde beschlossen, auf dem beschrittenen Wege zu beharren.

Der alte Bergarbeiterverband und der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter planen für die nächste Zeit im ganzen Ruhrbezirk zahlreiche Versammlungen, in denen mit Rücksicht auf die am 1. April eintretende Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise eine prozentuale Lohn erhöhung gefordert werden soll.

Zweitausend Berliner Bäckergehilfen haben Dienstag in einer Versammlung neue Forderungen aufgestellt und zwar: Abschaffung von Kost und Logis im Meisterhaus, Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises und ein freier Tag wöchentlich. Wenn die Meister die Verhandlung vor dem Gewerbegericht ablehnen, soll der Streik proklamiert werden.

In Reichenberg i. B. ist Dienstag die Arbeiterschaft von weiteren sechs großen Textilfabriken wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000 Mann.

## Die Reform der Personentarife.

Die am 1. Mai d. J. in Kraft tretenden Neuerungen in den Personen- und Gepäcktarifen der deutschen Eisenbahnen sind jetzt von der Königlichen Eisenbahndirektion Berlin kurz zusammengefaßt worden. Wie wir früher schon mitgeteilt haben, beträgt künftig das Personentarifgeld für die 1. Klasse 7 Pf., für die 2. Klasse 4,5 Pf., für die 3. Klasse 3 Pf., für die 4. Klasse (in Baden und dem rechtsrheinischen Bayern Klasse 3 b) 2 Pf. pro Kilometer. Die ermäßigte Rückfahrtkarte fallen fort, ebenso wird die Plakatkartengebühr in D-Zügen nicht mehr erhoben. Dafür kommt jedoch ein Schnellzugszuschlag für etwa zwei Drittel aller Schnellzüge (mit Ausnahme der sogenannten „Eilzüge“) zur Einführung, der in seiner Höhe dem Preise der bisherigen Plakatkarten entspricht und wie folgt abgestuft ist:

1—75 Kilom. 1./2. Kl. 50 Pf.	3. Kl. 25 Pf.
76—150 " " 1,00 M.	" 50
über 150 " " 2,00 M.	" 1,00 M.

Das in Norddeutschland bisher gewährte Freigepäck von 25 Algr. fällt gleichfalls weg. Für Gepäck bis zu dieser Gewichtsgrenze wird ein dreiteiliger Zonentarif zu 20, 50 Pf. und 1 Mark eingeführt. Der Tarif für schwereres Gepäck wird für je 25 Kilogramm und nach 15 Entfernungszonen abgestuft und ist zwar erheblich billiger wie der bisherige Tarif, aber nicht weniger kompliziert. Die zusammenstellbaren Fahrkartehefte und sonstigen Ausnahmekarten bleiben bestehen. Aus den Übergangsbestimmungen ist als neu hervorzuheben: Die Fahrkarten nach dem alten Tarife, wie sie bis zum 30. April d. J. ausgegeben werden, gewähren dem Inhaber alle auf ihnen ruhenden Rechte und Pflichten während der Dauer ihrer Gültigkeit, also auch noch nach dem 1. Mai. D. h.: Rückfahrtkarten können bis zum 45. Tage nach dem 30. April, und zwar ohne Bölung von Schnellzugszuschlägen benutzt werden. Die Gepäckfracht wird bei Karten, die vor dem 1. Mai gelöst sind, nach den alten Tarifen und unter Gewährung von Freigepäck berechnet. Bei Benutzung von D-Zügen mit Fahrkarten nach dem alten Tarif sind jedoch Plakatkarten nicht mehr zu lösen. Dafür fällt auch der Anspruch auf einen bestimmten Platz in den D-Zügen fort. Für den etwaigen Übergang in höhere Wagenklassen werden Zusatzkarten nach dem neuen Tarif verabfolgt. Was für Fahrkarten gilt, trifft auch für Fahrtausweise anderer Art, z. B. Rundreisehefte, zu. Die Übergangsbestimmungen sind also so getroffen, daß die vor dem 1. Mai gelösten Fahrkarten noch nach den alten tarifarischen Bestimmungen behandelt werden. Eine Ausnahme davon bildet nur der Fall der D-Zug-Plakatkarten für Inhaber alter Fahrtausweise.

## Deutsches Reich.

Ein rein privater Besuch, den der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand dieser Tage in Berlin dem Kaiser gemacht hat, gibt den Leuten, die das Gras wachsen hören, Stoff zu allerlei Kramereien. Demgegenüber wird halbamtlich festgestellt, daß der Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin jeder politischen Bedeutung völlig entbehrt und daß der Erzherzog in Berlin lediglich seine persönlichen Angelegenheiten besorgt habe. Er soll wegen eines Ohrenleidens einen Berliner Spezialisten kontaktiert haben.

Die Verfassungsreform in Mecklenburg sollen die beiden Großherzöge fest entschlossen sein, durchzuführen und auf dem außerordentlichen Landtag unbedingt zum Abschluß zu bringen. Sollte das Reformwerk jedoch am Widerstand der Ritterschaft tatsächlich scheitern, werden sich die Großherzöge über die Köpfe der Ritterschaft hinweg an den Bundesrat wenden, dort ihre Anträge einbringen und einen Zusatz zu Artikel 3 der Reichsverfassung beantragen, um hierdurch freie Bahn zur Einführung einer zeitgemäßen Verfassung zu schaffen.

Die Berliner Polen haben Dienstag eine Protestversammlung gegen den Fürstbischoff Kopp veranstaltet, in der es zu heftigen Angriffen gegen die deutsch-katholische Geistlichkeit kam. Dem Papst sollen in einer Denkschrift die Wünsche der Polen unterbreitet werden.

Die ehrengerichtliche Verhandlung gegen den in der Tippelskirch-Affäre vielgenannten Major Fischer hat Dienstag in Berlin stattgefunden. Neben das Urteil, das der Bestätigung des Kaisers unterliegt, wird strengtes Stillschweigen bewahrt.

Eine Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter in Württemberg hat die Regierung den Ständen übergeben. Die Vorlage sieht eine Erhöhung des Wohnungsgeldes um durchschnittlich 60 Prozent des bisherigen Betrages und eine Änderung der bisherigen Einteilung in Ortsklassen vor. Außerdem sollen die Unterabeamten, die Volkschullehrer und Volkschullehrerinnen, sowie die Landjäger eine dauernde Zulage von 50 Mark mit Rücksicht auf die 1. Oktober vorigen Jahres erhalten.

Wie man's machen muß! In der Dienstagsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde, wie wir unserem telegraphischen Bericht nachtragen, die Frage aufgeworfen, ob der Kultusminister die Anschaffung der Werke J. b. s. S. u. d. e. r. m. a. n. s. und H. a. u. p. t. m. a. n. s. für die Bibliotheken der Lehrerseminare verboten habe. Herr Schwarzkopff entludete sich darauf über die böse Presse, die hinsichtlich dieser Angelegenheit „falsche Behauptungen“ verbreitet hätte. Die Anschaffung der Werke dieser Dichter sei nicht verboten, vorausgesetzt, daß — die Mittel dafür vorhanden sind. Man kann dem Ministerialdirektor aufrichtig dankbar dafür sein, daß er uns einen Einblick in den Geist des preußischen Bureaukratismus gestattet hat. Auch auf vielen anderen Gebieten sieht man von direkten Verbots ab; ein richtiger Bureaukrat wird stets den Weg finden, der ihn viel besser auf indirekte Weise an sein Ziel führt als ein direktes Verbot.

Abschiedsfeier für Dr. Barth. Eine illustre Versammlung von Männern und Frauen des öffentlichen Lebens gab Dienstag abend in der „Gesellschaft der Freunde“ zu Berlin dem scheidenden Herausgeber der „Nation“, Dr. Theodor Barth, ein Abschiedsbankett. Parlamentarier aus allen freisinnigen Gruppen waren herbeigeeilt, um den alten Kämpfer des Liberalismus vor seiner Abreise nach Amerika zu ehren. Die Gelehrten- und Schriftstellerwelt war nicht minder reich vertreten; unter den vielen seien hervorgehoben: Prof. Dr. Max Delbrück, Prof. Dr. Rich. Ehrenberg-Göttingen, Prof. Dr. Rich. M. Meyer. Dr. Theodor Barth als Kämpfer der Frauenbewegung ehrte die Anwesenheit vieler Frauen; wir nennen Helene Lange, Alice Salomon, Gertrud Bäumer. Den eigentlichen Festakt leitete der Reichstagsabgeordnete Schröder mit einer kurzen Ansprache ein, worauf Professor L. J. Brentano von München Dr. Barth in längerer, geistvoller, mit stürmischem Beifall begrüßter Rede feierte.

Der Seniorenkonvent des Reichstags trat Dienstag zu einer Besprechung zusammen, deren Gegenstand die Meldung bildete, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ein Verfahren wegen der §§ 1 und 12 des Ver einsgesetzes eingeleitet habe, weil sie unter Hinzuziehung einer größeren Anzahl sozialdemokratischer Redakteure auf ihrem Fraktionszimmer im Reichstagsgebäude Besprechungen über die in der Parteipresse einzuschlagende Taktik abgehalten haben. Wie festgestellt wurde, ist die Mitteilung, die Staatsanwaltschaft habe ein Verfahren bereits anhängig gemacht, ungutreffend, dagegen hat der Präsident des Reichstages, wie er im Konvent mitteilte, beim Reichskanzler über die Einmischung der Polizei in innere häusliche Angelegenheiten des Reichstages Beschwerde erhoben. Die Geschäftsordnung des Reichstags schreibt vor, daß der Präsident im Hause Polizeigewalt hat und die staatliche Polizei nur insoweit im Reichstage vorkommende Ungesetzlichkeiten ahnden darf, als der Präsident seine Erlaubnis hierzu gibt. Eine Ausnahme würden allerdings Verbrechen bilden.

Der polnische Schulstreik ist seit Monaten in unaufhaltsamen Rückgange. Streitten in den Tagen seiner Höhe (im November v. J.) etwa 48 000 Kinder, so ist die Zahl heute schon auf die Hälfte (25 000) heruntergegangen und wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß er nach den Osterferien noch rascher zurückgehen wird. Denn dann brauchen die Eltern ihre Kinder bei der Feldarbeit und empfinden die Nachstunden, die den Kindern im Winter ein warmes Zimmer und eine billige Märthervrone verschaffen, als eine peinliche Verkürzung der ihnen zu Gebote stehenden Arbeitskräfte. Und gegen ein solches höchst persönliches Argument vermag keine allpolitische Agitation aufzutreten.

## Ausland.

### Rußland.

Die große Sitzung der Duma, in der der Ministerpräsident die Regierungserklärung vorlas, hat Dienstag endlich im Saal der Adelsversammlung stattgefunden. Die Erklärung Stolpkins ist sehr lang und breit ausgefallen und wurde von der Mehrheit der Duma mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Der Ministerpräsident begann mit einer staatsphilosophischen Betrachtung über den „Zustand der Wiedergeburt und der Neubildung“, in dem das Land sich befindet. Das Regierungsprogramm erklärt weiter, daß es nicht erforderlich sei, auf der Dringlichkeit der Gejeze zu beziehen, die die bürgerliche Stellung aller Bevölkerungsklassen festsetzen sollen. Es weist auf die Notwendigkeit einer bürgerlichen Gesetzgebung hin, um der Landnot ein Ende zu machen, unter der der

größte Teil der Nation leide. Das schon angekündigte Rezept einer Ueberlassung von Krondomänen und Staatsdomänen an die Bauern wird gerühmt. Es wird von Emmanzipation, Gewissensfreiheit, Freiheit des Briefwechsels, Unverleblichkeit der Person, religiöser Toleranz geredet und zugleich die „privilegierte“ Stellung der orthodoxen Kirche feierlich bestätigt. Man sieht, wie doppelzüngig diese Politik ist. Im übrigen enthält die hundre Speisenfeste Abschaffung der administrativen Verbannung, den Plan einer nationalen Vertretung der Semitvos, die Wahl von Friedensrichtern, Befreiung von Advoaten zur Voruntersuchung, Kodifizierung der Rechtsnormen, Invaliden- und Krankenversicherung der Arbeiter, Verbot der Frauen- und Kinderarbeit, Bau einer Amur-Eisenbahn, obligatorischen Elementar-Unterricht, Einkommensteuer und Abänderung der Erbschaftssteuern. Die Duma beschloß mit großer Mehrheit, über die Regierungserklärung zur Tagesordnung überzugehen. Ein Versuch der Sozialdemokraten, eine Misstrauenserklärung gegen die Regierung durchzusetzen, missglückte an dem Widerstande der Kadetten. Auch der Reichsrat, in dem Stolypin später dieselbe Erklärung unter lautem Beifall verlas, ging über die Angelegenheit zur Tagesordnung über.

#### Rumänen.

Die Judenhäte in Nordrumänien nimmt immer größeren Umfang an. Dienstag verwüsteten mehrere hundert Bauern aus der Umgegend von Botușani eine Anzahl Häuser großer jüdischer Firmen und Geschäfte der Stadt. Die gegen die Aufrührer entsendte Militärabteilung wurde mit Revolvern und Steinen angegriffen. Nach wiederholten Aufforderungen machte das Militär schließlich von der Waffe Gebrauch. Die Aufrührer räumten dann den Platz und ließen vier Tote und neun Verwundete zurück. Ferner wurde Dienstag die Ortschaft Berezano ganz verwüstet. Das rasch herbeigerufene Militär tötete 5 und verwundete 9 Bauern. In Jassy wurden am Dienstag alle jüdischen Geschäfte verwüstet und geplündert. In Deleziste und Czorn teilten die Bauern das Land unter sich. In Tarpul und Frenossa marschierten 2000 Bauern ein und eröffneten ein Steinbombardement auf die jüdischen Geschäfte. In den Schenken und Brautkleinläden öffneten die Bauern die Hähne und ließen alle Getränke auf die Gasse laufen. Das Korpsskommando in Jassy rief die Reservisten ein, um genügend Truppen zur Verfügung zu haben. Bisher wurden vom Militär 16 Bauern getötet und viele verletzt. Der Grenzort Burdujeni ist dem Boden gleichgemacht.

#### Dänemark.

Die Einführung des metrischen Systems ist vom Landsting in dritter Lesung beschlossen worden.

#### Persien.

England und Russland sind entschlossen, in Persien nicht einzugreifen, denn eine Intervention würde den fremdenfeindlichen Elementen in Persien nur den Anlaß zu Angriffen auf die Fremden geben. Sollte ein Eingriff schließlich notwendig werden, so wollen sich England und Russland unter einander verständigen.

#### Bulgarien.

Einer weitverzweigten anarchistischen Verschwörung will die Polizei auf der Spur sein. Erdrückende Beweise liegen gegen den Büchsenmacher des Militärarsenals in Sofia, Blaskow, vor, von dem sich herausstellt, daß er einer der Hauptanarchisten ist. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Regierung bestätigt eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der künftighin Leute, die Mordanschläge gegen Minister ausführen, strafrechtlich verurteilt werden sollen.

### Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. März 1907.

\* (Umfach a.) Heute hält der Frühling seinen Einzug, — so wie wir's hier in der Regel gewöhnt sind: mit Sturmesbrausen und Regen und Schnee zu gleicher Zeit! Er benimmt sich ungemütlich im höchsten Grade, bekommt Rückfälle in die Launen seines Vorgängers, bringt den Menschen lauter Erfältungen statt sie mit mildem Sonnenschein zu überschütten und rüttelt an allem, was nicht niet- und nagelfest ist, um seine jugendliche Wildheit auszulassen. Oder ist es vielleicht nicht der Frühling selbst, der sich so beträgt, sondern noch immer der Winter, der sich nur seiner Haut wehrt? Das ist schwer zu entscheiden. „Der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück“, — heißt's im „Tauft“. Ja, in die Berge hat er sich wohl zurückgezogen, aber als eigentlich schwach kann man ihn dort noch nicht ansprechen. Die mächtige Schneelage, die noch immer über das Gebirge gebreitet ist, die stets wiederkehrenden Mengen des Neuschnees, die überall noch tadellosen Schlittenbahnen usw. — alles beweist, daß der Alte noch keineswegs gewillt ist, dem stürmischen Jüngling, der ihn vom Tale aus so scharf angreift, den Platz zu räumen. Allerdings, wenn man „oben“ genauer zusieht, so spürt man doch einige untrügliche Kennzeichen von einem zwingenden Wechsel. Die mächtigen Fichten des Urwaldes sind durch den Zöhn, der in der letzten Zeit mehrfach übers-

Gebirge strich, ein wenig aus ihrem eisigen Bann erlöst worden; sie bewegen bereits im Winde ihre Zweige, wenn diese auch noch mit mächtigen Schnee- und Eismassen beladen sind, die vielfach ein Abbrechen der Wipfel verursacht haben. Auch die „Rauzen“ des Kammgebietes zeigen an vielen Stellen schon ein paar vom Eis befreite Zweiglein, wenn auch sonst der ganze Baum noch fest mit der Schneedecke verwachsen ist. Diese letztere zeigt an ihrer Oberfläche eine gewisse Sentimentalität, die besonders der Schneeschuh ärgerlich empfindet, wenn er darüber hinweggeilen will und merken muß, daß es nicht geht, weil der Schnee „lebt“. Die Luft ist auch anders geworden, die eigentliche Strenge in ihr ist verschwunden und wenn wir auch noch zu verschiedenen Malen tüchtigen Frost bekommen sollten, so wird dessen Dauer doch kurz sein. — In den Gärten erheben die Frühlingsblumen schon ihr Haupt. Das Schneeglöckchen ist seit einigen Tagen auch bei uns erwacht, nachdem es unten in der flußdurchströmten Ebene schon längst den Blick erfreut. Noch zeigt sich der Seidelbast nicht, aber lange wird's nicht mehr währen und oben im Gebirge wird unter der zurückweichenden Schneedecke bald die seltsame Pestwurz austauschen. Aber Vorsicht, Vorsicht! Der Kampf, der jetzt zwischen Frühling und Winter so hart tobts, pflegt reich an Wechselseitigkeit zu sein, und deshalb hängt niemand seine Winterkleider allzu zeitig in den Schrank, das könnte ihm einen „alle ärztlichen Anforderungen befriedigenden“, tadellosen Skatarrh verschaffen, an dem sich nur das eine aussiegen ließe, daß er gänzlich überflüssig wäre!

\* (Die Fabel vom bevorstehenden Weltuntergang) wird gegenwärtig wieder einmal in weiten Kreisen der Bevölkerung herumgetragen, und zwar soll Ende März (am 1. April?) ein Komet mit der Erde zusammenstoßen und ihr den Garan machen. Von ängstlichen Leuten sind in dieser Beziehung sogar bei verschiedener Astronomen Anfragen eingelaufen. Es heißt, den verhängnisvollen Zusammenstoß habe der italienische Professor Matteucci angekündigt. Der sitzt aber ruhig auf dem Vesuv-Observatorium, weiß von einem drohenden Kometen nichts und verwahrt sich energisch dagegen, die Fabel des bevorstehenden Weltuntergangs ins Publikum gebracht zu haben. Die Nachricht soll zuerst von einem Blatte in Pisa veröffentlicht worden sein, italienische Zeitungen drucken sie dann nach und aus diesen ist sie dann auch in deutsche Zeitungen übergegangen. — Selbstverständlich liegt nicht der geringste Grund vor, sich zu beunruhigen. Die Erde ist schon oft mit einem Kometen „zusammengestoßen“, ihre Bahn schneidet im Jahre mehrere Male Kometenbahnen und der Effekt dabei ist lediglich ein stärkerer — Sternschnuppenfall. Es liegt gar kein Grund vor, sein Geld noch schnell durchzubringen, man spare ruhig weiter.

\* (Zeichenausstellung in der Realschule.) Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 24. d. Mts., findet in der Aula und im Zeichensaal der hiesigen Realschule eine größere Ausstellung von Schülerrückzügen aus den Klassen Quinta bis Obertertia statt. Sie ist geöffnet am Sonnabend nachm. von 3 bis 6 Uhr und am Sonntag von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Die Ausstellung wird zeigen, wie sich der Zeichenunterricht von jeder Schablone losgelöst hat. Er zielt nicht mehr auf eine einseitige, mechanische Fertigkeit hin, sondern er will dem Schüler zwei wichtige Dinge fürs Leben mitgeben, nämlich ein scharfes Auge und eine sichere Hand. Aus diesem Grunde ist das Zeichnen nach Vorlagen gänzlich ausgeschlossen. Es sei darauf hingewiesen, daß die Zeichnungen der Quinta aus dem Gedächtnis, die der Klassen Quarta bis Obertertia nach Modellen (wirklichen Gegenständen) gefertigt sind. Die Besichtigung erfolgt unentgeltlich und jeder, der sich dafür interessiert, ist eingeladen.

S. Zum Lehrermangel.) Die Regierung in Liegnitz, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, erlässt an die Ortschulinspektoren und Schulvorstände ihres Bezirks die folgende Verfügung: „Da keine Schulants-Kandidaten zur Bezeichnung zweiter und dritter Lehrerstellen mehr vorhanden sind, ersuchen wir die Berufungsberechtigten, Ortschulinspektoren oder Schulvorstände, uns sofort und direkt anzusegnen, ob die Überweisung einer geprüften Lehrerin, deren uns einige zur Verfügung gestellt sind, erwünscht ist. Anträge, welche nicht spätestens bis zum 28. März bei uns eingegangen sind, können keine Berücksichtigung mehr finden.“

\* (Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten,) Ortsgruppe Hirschberg, veranstaltet am Sonnabend, den 23. März, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“ einen Vortrag des Herrn Professor Dr. Moisenfeld, Breslau über das Thema „Alkohol und Geschlechtsleben.“ Der Vortrag ist öffentlich und sein Besuch ist im allgemeinen sozialen und hygienischen Interesse dringend zu empfehlen.

\* (Das Allgemeine Ehrenzeichen) wurde dem Spinner August Stenzel in Schmiedeberg verliehen.

\* (Wagner-Wolf-Nacht.) Das vielversprechende Programm des am Freitag, den 22. März, stattfindenden Konzerts des Bayreuther Wagner-Sängers, Dr. Breitemeister, enthält neben der großen Grals-Erzählung aus Lohengrin, Siegmunds Erzählung aus Walhalla I. Akt, Lohengrins Pilgerfahrt nach Rom, noch Wagners Lieder: Träume, Schmerzen. Ferner die schönsten Lieder von Hugo Wolf: Wehlas Gesang, Der Gärtner, Ständchen, Auf ein altes Lied, Der Mäusant, Gutmann und Gutmei.

**V. (Katholischer Volksverein.)** In der am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Erzpriesters Horche im Saale des "Langen Hauses" abgehaltenen Versammlung sprach Herr Professor Riedt hier über seine Erlebnisse und Erfahrungen in Indien. Redner berichtete eingangs über seine Reise dahin, die 28 Tage währt und an der Westküste Europas zunächst bis zur Straße von Gibraltar führte, dann durch das Mittelmeer bis zum Suez-Kanal, nach Aden und von da direkt bis Bombay. Hier wirkte er mehrere Jahre als Professor an der Universität und benutzte die ihm zur Verfügung stehende freie Zeit zu Studienreisen, um Land und Leute kennen zu lernen. Aufgrund der dabei gewonnenen Erfahrungen schilderte nun der Vortragende in hochinteressanter Weise Ostindien und seine reichen Schätze in der Erde, seine Fruchtbarkeit und die Mannigfaltigkeit seines Tierlebens als das "Land der Wunder", als das es von jeher bekannt ist. Vor allem aber gewährte er durch seine von scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Beschreibungen und Mitteilungen einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Einwohner Indiens, der Hindus, wies fernerhin auf deren kunstvolle Erzeugnisse, zeichnete kurz ihre hervorstellendsten Charaktereigenschaften und besprach zuletzt ihre religiösen Anschauungen und die damit im Zusammenhang stehenden Ceremonien. Mit einem Hinweis auf die großen Schwierigkeiten, die sich in Indien dem Bekehrungsarbeiten entgegenstellen, die Redner besonders in der Entfaltung, im Abneigung und zum Teil auch in dem Auftreten der Europäer erblickte, schloß Redner seine belehrenden und recht bestätig aufgenommenen Ausführungen. Dem Vortrage folgte nun durch Herrn Kaplan Weiz die Vorführung einer Serie von Lichtbildern, wodurch das Gehörte trefflich illustriert wurde.

**V. (Katholische Volkschule.)** Am Montag und Dienstag unterzog der Königliche Kreis-Schulinspektor, Herr Pfarrer Klug-Warmbrunn, sämtliche Klassen der hiesigen katholischen Volkschule einer eingehenden Revision.

**y. Schmiedeberg, 19. März. (Die Freiwillige Feuerwehr)** hielt am Montag abend im "Schwarzen Ross" ihre Generalversammlung ab. Die Wehr zählt gegenwärtig vier Ehren- und 129 ordentliche Mitglieder; außerdem stehen ihr noch 319 städtisch verpflichtete Mannschaften zur Verfügung. Marmiert wurden die einzelnen Abteilungen im abgelaufenen Jahre dreimal. Der Verbandsübung in Hohenniese wohnte die zweite Abteilung bei. Durch Schadensfeuer wurde unser Ort innerhalb einer Woche zweimal heimgesucht. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Wehr bei dem Brände des Häuschen wie auch des Hobelschen Hausesgrundstücks blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt, sodass größeres Unglück verhütet wurde. Die Neubewilligung erzielte einen Kassenbestand von 47,82 Mark. Anstelle des Bürgermeisters Kleinert, der wegen zu vieler Amtsgeschäfte eine Wiederwahl ablehnte, wurde Chemiter Fritz Peschel zum Branddirektor ernannt. Ferner wurden gewählt: Gutsbesitzer Heinrich Schmidt zum stellvertretenden Branddirektor, Kaufmann Grammel zum Kassierer, Kaufmann Lausmann als Schriftführer, Kaufmann Eichendorff als Hydrantenführer, Dr. med. Niemisch als Leiter der Sanitätskolonne und Zimmerman Weske als Obersteiger. Während schließlich Gutsbesitzer Schmidt Herrn Kleinert für seine aufopferungsvolle Tätigkeit als Branddirektor den Dank der Wehr übermittelte, gedachte Dr. Niemisch der Verdienste, die Bürgermeister Kleinert sich durch die Gründung der Sanitätsabteilung erworben hat. Mit einem "Gut Wehr" auf den bisherigen Branddirektor, welcher versprach, dem Vereine auch weiterhin sein reges Interesse entgegen zu bringen, erfolgte der Schluss der Versammlung.

**\* Löwenberg, 20. März. (Dreifacher Mord und Selbstmord.)** Am Dienstag Mittag durchstieß die Schredenstunde die Stadt, daß der in der Scholäischen Molkerei wohnende Mühlensarbeiter Käfer drei seiner Kinder und sich selbst erschossen habe. Der Sachverhalt ist folgender: Schon um 10 Uhr vormittags hörte die dort wohnende Frau Handelsmann Ziegler in der Käferschen Wohnung einen Schuß fallen und machte hierauf dem Hausbesitzer Mitteilung. Dieser legte aber der Sache keine Bedeutung bei, auch dann noch nicht, als später noch drei Schüsse hörbar wurden. Erst als gegen 12 Uhr zwei Kinder des Käfers, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, aus der Schule kamen und die Stubentüre verschlossen fanden, wurde zur Öffnung der Wohnung geschritten und die Polizei benachrichtigt. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick: Käfer wurde in sitzender Stellung auf dem Fußboden gefunden, mit dem Rücken an einen Schrank gelehnt, zwei Schüsse in der Brust und tot. Auf dem Fußboden lagen dann die drei Kinder, von denen ein siebenjähriger Knabe bereits tot war. Die beiden anderen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 3½ und 5 Jahren, lebten noch. Der Revolver lag auf der Diele, in demselben befanden sich vier Säulen und eine noch nicht abgeschossene Patrone. Die Leiche des Käfers und des Knaben ließ man in der Wohnung, die verschlossen und versiegelt wurde. Die beiden noch röchelnden Mädchen wurden, nachdem sie von zwei herbeigeeilten Ärzten verbunden waren, von zwei Krankenschwestern in das städtische Krankenhaus getragen. Das eine Mädchen starb bald nach der Einlieferung und das zweite Mädchen wurde am Abend von seinen Leiden erlöst. Die bedauernswerte

Mutter befand sich zur Zeit der schrecklichen Tat nicht daheim, sondern war auf der Rückreise von Jauer, wohin sie zu einer Nachsatzregulierung gereist war. Erst im Laufe des Nachmittags langte sie hier an und erfuhr die Schrecksnachricht. — Was das Motiv zu dieser entsetzlichen Tat betrifft, so ist es noch nicht vollständig aufgeklärt. Allerdings litt Käfer an der Schwindsucht und war arbeitslos, aber das würde nur seinen Selbstmord erklären, denn in so schlechten Vermögensverhältnissen sollen sich die Käferschen Eheleute garnicht befinden haben. Den Knaben hat auch Käfer besonders aus der Schule zurückgehalten. Schon früher soll Käfer Selbstmordgedanken geäußert haben. So hat er einmal zu einem Mitarbeiter gesagt: "Wenn es nicht mehr geht, erschieße ich mich!" Als er die Nachricht von dem Mord und Selbstmord des Oberförsters in Dresden in der Zeitung las, sagte er zu seiner Frau: "So ist es recht, ja so muß man es machen!"

**z. Hellhammer, 19. März. (Städtisches.)** Die Gemeindevertretung leiste den Gemeindehaushaltungs-Vorschlag pro 1907 auf 52 080 Mark fest. Zur Deckung der Gemeindeabgaben werden 185% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 85% Zuschlag zur Betriebssteuer und 185% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer einschließlich eingetragener Zahl als Gemeindeeinkommensteuer erhoben.

**w. Görlitz, 20. März. (Hochwasser.)** Bei anhaltenden Regengüssen führt die Lausitzer Neiße Hochwasser. Der Wasserstand ist 1,90 Meter und es steigt noch weiter. Auch Bautzen meldet Hochwasser. Die vorige Reihe zeigt eine Höhe von 2,50 Meter.

**\* Breslau, 19. März. (Hochwasser.)** Die Regengüsse der letzten Tage haben im Verein mit dem Schmelzen des Schnees die Oder und ihre Nebenflüsse zu stärkerem Steigen gebracht. Bei Ratibor ist die Oder seit gestern bis heute Mittag von 1,48 bis 3,82 Meter gestiegen und steigt noch weiter.

### Bom Duell in Amerika.

Die meisten europäischen Sitten haben in Amerika ihr Echo gefunden; sie leben dort fort, wenn auch bisweilen in veränderter Form. Nur das Duell ist in Amerika niemals heimisch geworden; und wenn man einmal davon erfährt, daß irgend eine Meinungsverschiedenheit an Ort und Stelle durch einen Zweikampf geregelt worden ist, so macht man nicht viel Aufhebens davon und die Sache ist bald vergessen. Streitigkeiten werden in Amerika kurzerhand durch Mord zum Ausdruck gebracht, ja in manchen amerikanischen Staaten hat sich eine Art Blutrache herausgebildet, die an die lösische Vendetta gehahnt und durch die ganze Familien nach und nach sich gegenseitig aufzersetzen. Erst vor kurzem kam es in einem Südstaat zu einem Fall, daß zwei Familien, die seit langem sich gegenseitig verfolgten, sich bewaffneten und gegeneinander auszogen, ohne daß die Polizei imstande gewesen wäre, die Wütenden aufzuhalten. Und unter diesen Kämpfern befand sich auch ein Friedensrichter; vielleicht ist er heute schon der Nachahmer gefallen. Ein anderer Fall betrifft einen ehemaligen amerikanischen Staatsgouverneur; eines Tages begegnete dieser auf der Straße einem Journalisten, der ihn tödlich beleidigt hatte. Der Exgouverneur zog einfach seinen Revolver und schoß den Gegner nieder. Und das Gericht sprach ihn frei. Dieser Falle gibt es unzählige. Erst vor wenigen Tagen wurden zwei Brüder freigesprochen, die den Verführer ihrer Schweizer gezwungen hatten, das Mädchen zu heiraten und ihn dann unmittelbar nach der vollzogenen Trauung niederschossen. Der Gedanke an einen regelrechten Zweikampf ist dem Empfindungskreis des Amerikaners völlig fremd. Man hat keine Zeit zu solchen umständlichen Dingen. Ein amerikanischer Journalist, den man darüber befragte, äußerte sich dahin: "In unserem hastenden Dasein vergeht kein Tag, da wir nicht jemand beleidigen oder von jemand beleidigt werden; aber darum schlagen wir uns nicht." Der Mercantilismus hat eine Art Umwertung der alten Ehregriffe geschaffen. "Wir kämpfen mit Dollars mit Habiten, mit Maschinen und nicht mit Pistolen und Säbeln," äußerte sich ein Schriftsteller, den man über den Standpunkt des Amerikaners zum Duell interpellierte. "Wir schießen uns nicht mit einem Nebenbüchse, wir machen ihm Konkurrenz, bis er bauerott ist. Wir schlagen einen Feind mit einer Hypothek, nicht mit einem Stock. Wir zwingen ihn, es geschäftlich uns gleichzutun; und wenn er das nicht kann, geht er zugrunde." Ein europäischer Aristokrat, der sich vor kurzem von einem New Yorker Herren beleidigt glaubte, sandte dem Amerikaner seine Zeugen. Der Amerikaner erwiderete sehr ernsthaft: "Ich lasse den Grafen vielmals grüßen und nehme seine Herausforderung an. Als Waffen sollen Eier dienen; Entfernung 40 Schritt. Ort gleichwohl wo. Stunde nach Belieben." Und dem Zeugen erzählte er: "Ich bin kein guter Schütze oder Fechter, aber in meiner Jugend konnte ich trefflich Federball spielen; ich denke, ich werde guten Grafen schnell in eine Omelette verwandeln." Echdem, als der moderne Amerikaner, der geniale Geschäftsmann, noch nicht zum Typus geworden war, gab es zuweilen auch Duelle, die dann sogar berühmt geworden sind. Fast immer war es politische Feindschaft, die den Gegnern die Waffe in die Hand drückte, und die Bedingungen grenzen dabei häufig in ihrer Grausamkeit ans Absurde. So ist z. B. das Duell zwischen dem

**G. & W. Ruppert** — Berlisdorf  
Stonsdorf i. Rsg.  
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthäusern, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatessen-Geschäften.

den weltbekannten  
empfohlen in anerkannt **Stonsdorfer Kräuter-Bitter**  
vorzüglicher Güte feinstes Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur  
ausgezeichnet durch **Staatsmedaille**.

Major Biddle und dem Abgeordneten Pottis viel besprochen worden, das 1881 stattfand. Die beiden Gegner, die sich glühend häfteten, wählten Pistolen, mit einer Distanz von 1,50 Meter. Natürlich blieben beide beim ersten Angelwechsel. Und in ähnlicher Weise, wenn auch mit größeren Distanzen, spielten sich die meisten bekannten Zweikämpfe ab: fast immer blieben beide Gegner am Platze. Darneben ereigneten sich dann auch Dinge, die trotz der blutigen Ausgänge ans Groteskomiche streifen. So beschlossen im Jahre 1848 zwei Zeitungsherausgeber einen Zweikampf. Nachdem sie sich in ihren Blättern gegenseitig mit den phantastischesten Beinamen geschmückt hatten, schritt man zur Tat. Bis an die Bähne bewaffnet, erschienen die Gegner am Kampfplatz; mit Messer, Pistole, Karabiner, Säbel und Tomahawk hatten sie sich ausgerüstet und auf ein bestimmtes Signal gingen sie aufeinander los. Zum Schießen kamen die Wüten den garnicht; Körper an Körper kämpften sie und prasselten auf einander ein. Schließlich gab die Klinge den Ausschlag. Seltsamerweise kam der eine von ihnen mit dem Leben davon. Er wurde verhaftet; aber der Gerichtshof hegte vor dem bewiesenen Mut eine derartige Hochachtung, daß man ihn alsbald in seine Nekaktion heimschickte. Doch das war vor fünfzig und mehr Jahren; der moderne Amerikaner spricht von solchen Zweikämpfen wie von fernern dunklen Mythen; der Dollar hat alle Anschaungen umgewertet. Er ist die moderne Waffe im amerikanischen Zweikampf. Die „amerikanischen Duelle“, die bisweilen in Romanen und Sensationsgeschichten auftauchen, sind in Amerika ebenso wenig daheim, wie etwa in Deutschland.

## K.

## Letzte Telegramme.

## Der Reichstag

ging in Abänderung seiner früheren Disposition am Mittwoch schon in die Osterferien, doch mußten wegen des Staats-Notgesetzes für die Kolonien zwei Sitzungen abgehalten werden. In der ersten Sitzung mußte zunächst die definitive Wahl des Präsidiums erfolgen und zwar mit Kettewahl, was geruhsame Zeit in Anspruch nahm. Die Wahl hatte das erwartete Ergebnis, nämlich die Bestätigung der Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten. Der Rest der Tagesordnung wurde dann im Fluge erledigt. Das Staats-Notgesetz und der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Festsetzung des Kontingentierungsfußes der landwirtschaftlichen Brennereien wurden in zweiter Lesung angenommen. Die Interpellationen wegen des Gründungslids in Klein-Rosseln erklärte Staatssekretär Graf Rosadowsky nach Abschluß der Untersuchung beantworten zu wollen. Präsident Graf Stolberg erklärte, daß nach einem Schreiben des Reichskanzlers kein Strafverfahren wegen der Zusammenkunft im sozialdemokratischen Fraktionszimmer eingeleitet worden sei. Die Polizei habe die Sache nicht an die Staatsanwaltschaft weitergegeben. Dagegen erwäge die Polizei noch, ob die sozialdemokratische Zusammenkunft nicht anmeldepflichtig war. Der Reichskanzler werde dem Präsidenten auch weiterhin über den Verlauf der Sache Mitteilung machen. Damit ist, so schloß der Präsident unter allgemeiner Zustimmung, die Sache vorläufig für den Reichstag erledigt.

In der zweiten Sitzung wurde das Abkommen mit Luxemburg über dessen Eintritt in die norddeutsche Brauereigemeinschaft, das koloniale Staats-Notgesetz und das Gesetz über den Kontingentierungsfuß in dritter Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus bis zum 10. April.

## Im Abgeordnetenhaus

erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Erzberger (kreis. Volksp.) gleichzeitig im Namen des Abg. Kopisch, daß sie beide ihre Genehmigung zur Verwendung ihrer Namensunterschrift in einem Flugblatt nicht gegeben haben, in dem dem Zentrum nationale Gesinnung abgesprochen worden ist. — Ein von allen Parteien unterstützter Antrag des Abg. Kreisherrn v. Erffa (konf.), wonach die Ausgaben, die bis zur Feststellung des Staats innerhalb der Grenzen des Staates gemacht werden, nachträglich genehmigt werden sollen, wurde der Budgetkommission überwiesen. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wurde dann die Beratung des Kultusdetats fortgesetzt. Abg. Eichhoff (kreis. Volksp.) befürwortete eine gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Kreisschulinspektoren. Diese Forderung wurde vom Abg. Ernst (freikons.) und Abg. Dr. Rennert (freikons.) unterstützt. Abg. Rosenow (kreis. Volksp.) trat dem Vorwurf eines konservativen Abgeordneten, daß Berlin eine Anzahl von Gemeindeschulen in Mietshäusern untergebracht habe, gebührend entgegen. Ein Antrag des Abg. Dr. Jethoff (freikons.), daß bei Erhöhung der Grundgehalter und Alterszulagen die Entschädigungen, die die Lehrer für die Ausübung eines Kirchenamtes erhalten, nicht angerechnet werden sollen, wurde der Budgetkommission überwiesen. Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf erklärte, daß die Regierung vom Magistrat in Löwenberg eine Zuschrift erhalten habe, wonach die Ausführungen des Abg. Cassel über die Nichtgenehmigung der Erhöhung der dortigen Lehrergehalter auf falschen Informationen beruhen. Abg. Cassel (kreis. Volksp.) betont demgegenüber, daß seine Ausführungen in allen ihren wesentlichsten Punkten durchaus zutreffend waren. Ein

Antrag auf Erhöhung der Ostmarkenzulagen soll erst bei der dritten Beratung zur Abstimmung kommen. Dann würde die Weiterberatung auf Donnerstag, an dem auch das Abgeordnetenhaus in die Osterferien geht, vertagt.

## Verunstaltung von Ortschaften.

Berlin, 20. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses beendete die erste Lesung des Entwurfs betreffend die Verunstaltung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden und nahm einstimmig den § 2 in der abgeänderten Fassung an, nach der durch Ortsstatut bestimmt ist, daß für geschäftlich und künstlerisch bedeutende Straßen und Plätze die baupolizeiliche Genehmigung von Neubauten oder Änderungen zu versagen ist, wenn die Eigenart des Ortsbildes oder Straßenbildes beeinträchtigt würde, und daß eine ähnliche Versagung auch für die Abänderung einzelner Bauwerke oder Neubauten in deren Nachbarschaft zulässig ist. Ausgenommen sind Fälle, in denen die heimische Bauweise im wesentlichen gewahrt ist oder die Kosten der behördlich geforderten Änderungen unverhältnismäßig hoch wären. Die Kommission nahm ferner die §§ 2a und 2b und sodann den § 3 in einer Fassung an, nach der vor Erlass des Ortsstatuts Sachverständige zu hören sind und das Ortsstatut der Genehmigung des Bezirksausschusses unterworfen wird, sowie § 4 in einer Fassung, nach der vor Erteilung oder Versagung der Genehmigung Sachverständige und der Gemeindevorstand bzw. die Gemeindevertretung zu hören sind.

## Wahlprüfungen.

Berlin, 20. März. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages bestandete die Wahl des antisemitischen Abg. Schack (Sachsen-Weimar 2) und beschloß Beweiserhebung. Die Wahl des Abgeordneten Hermes wurde für gültig erklärt.

## Stenographie.

Dresden, 20. März. Die Regierungen des Königreichs Sachsen, des Königreichs Sachsen, des Großherzogtums Oldenburg, des Großherzogtums Sachsen-Weimar und des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha haben auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung und zum Zwecke der Erhaltung der Einheitlichkeit in der Schriftgestaltung, sowie zur Erzielung einer Stetigkeit in der Fortentwicklung der Gabelsbergerischen Stenographie ein Ueberkommen getroffen mit der Maßgabe, daß der Beitritt zu diesem Ueberkommen jeder anderen Regierung freistehet, in deren Schulen die Gabelsbergerische Stenographie gelehrt wird.

## Graf Lamsdorff †.

San Remo, 20. März. Der frühere russische Minister des Außen, Graf Lamsdorff, ist heute nach kurz nach 1 Uhr hier gestorben.

## Arbeiterbewegung.

Hamburg, 20. März. Der Hafenbetriebsverein gibt bekannt, daß 2000 Arbeiter für die Arbeit auf den Schiffen im Hamburger Hafen gesucht werden. Die Arbeiter werden auf ein Jahr fest angenommen. Der Wochenlohn beträgt 30 Mark. Überstunden und Sonntagsarbeit werden mit 1 Mark für die Arbeitsstunde bezahlt. Diejenigen Arbeiter, die in Hamburg keine Wohnung haben, können bis auf weiteres Logis und Verpflegung an Bord der Schiffe im Hafen unentgeltlich erhalten.

Hamburg, 20. März. Der Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe, dem etwa 70 Betriebe angehören, wendet sich in einer Bekanntmachung an seine Rundschau, in der er wegen des Ausstandes der Gehilfen bei nicht prompten Lieferungen um Rücksicht bittet. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1200.

## Die Judenverfolgung in Rumänien.

Czernowitz, 20. März. Laut Meldungen aus den Grenzbezirken greifen die Bauernunruhen gegen die Juden in Rumänien und zwar vorwiegend im ganzen nördlichen Teile der Moldau immer mehr um sich. Der Ort Burdujeni ist zerstört. Etwa 3000 jüdische Flüchtlinge fanden in den jenseits der Grenze gelegenen österreichischen Nachbarorten Iglau und Suczawa Zuflucht. In den in Nähe von Synouj gelegenen Orten Rumäniens dauern die Unruhen fort. Etwa 2000 Aufrührer befinden sich auf dem Marsch gegen Mihaileni, wo ständig Gewalttätigkeiten erwartet werden. Auch dort überschreiten jüdische Flüchtlinge, zumeist Frauen und Kinder, die Grenze, um sich zu retten.

## Die Thronfolge in Braunschweig.

Braunschweig, 20. März. Der Regentschaftsrat und die staatsrechtliche Kommission hielten heute eine Sitzung ab, in der über die Regentsfrage beraten wurde. Die Einberufung des Landtags wird für nächsten Dienstag erfolgen.

## Unglücksfälle und Verbrechen.

Wedom, 20. März. Gestern drang in Camp bei Czernin der Zimmermann Schwarz in die Wohnung der Eltern seiner von ihm getrennt lebenden Frau, die gegen ihn den Scheidungsprozeß angestrengt hat und gab auf die in der Wohnung Anwesenden, darunter die Schwiegereltern und seine Frau, Revolverstöße ab, durch die seine Schwägerin leicht verletzt und sein eigenes Kind getötet wurde. Schwarz tötete sich hierauf selbst.

**Wilhelmshaven**, 20. März. Gestern abend ertranken vier bei der Taucherglocke beschäftigte Arbeiter.

**Klein-Rossefeln**, 20. März. Die Familie de Wendel erklärt das Gericht, daß sie die Unterstützungen von privater Seite für die auf der Grube verunglückten Bergleute und deren Hinterbliebenen abgelehnt habe, für unbegründet. Durch freiwillige und private Sammlungen werde ihrem eigenen Unterstützungsverk ein Abbruch getan werden. Die Familie werde für die Opfer der Katastrophe aus eigener Kraft ebenso sorgen, als ob nichts von privater Seite gesammelt würde.

**Jinsbruck**, 20. März. Am Arlberg hat ein Schneesturm in der Nähe des Ortes Hintergasse die Bahn durch fünf Lawinen neuendgs verschüttet. Gestern abend kamen über Arlberg neuerlich 3000 Auswanderer hier an. Mit den bayerischen Bahnen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um die Auswanderer über Kufstein nach Bahnen zu befördern.

#### Hochwasser.

**Mannheim**, 20. März. Der Rhein ist hier in vergangener Nacht von 416 auf 507 cm gestiegen.

**Konstanz**, 20. März. Die Donau bildet von Donaueschingen bis Pföhren einen großen See. Die Donauquellflüsse Brigach und Breg sind sehr gestiegen.

**Würzburg**, 20. März. Alle fränkischen Flüsse, namentlich Saale, Sinn und Tauber, sind hochgeschwollen. An den Wiesen, Acker und an den Ufern wurden große Schäden angerichtet. Viele Gebäude und Stallungen mußten geräumt werden.

#### Arbeiter als Geschworene.

**Stuttgart**, 20. März. In der Finanzkommission der Zweiten Kammer erklärte Justizminister Schmidlin, daß er die Frage, ob Arbeiter als Geschworene zugelassen seien, unbedingt bejahe, womit gesagt sei, daß auch die Sozialdemokraten nicht auszuschließen seien.

#### Rußland.

**Tiflis**, 20. März. Die Vorarbeiten für den Bau einer elektrischen Bahnlinie Tiflis-Wladikawka-Beslanowost haben begonnen. Die Gesamtkosten sind auf 15 Millionen Rubel veranschlagt.

#### Breslauer Fondsbörse.

**Breslau**, 20. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Hohenlohe 191,75, Bedarf 125, Kotswerke 152½, Schles. Bankverein 151½, Bodenbank 152,70, Lombarden 27, Fraustädter Zucker 148, Leipziger Elektrische 100, Breslauer dto. 124½, Gogoliner Kalk 190, Oppelner Zement 188½, Kramsta Betmen 145½ Prozent.

Die gestrigen Abendbörsen zeigten zwar eine wenig feste Haltung, doch war die Stimmung bei uns eine freundliche. Neuhof war weniger unsicher, als man erwartet hatte, dagegen zeigte sich der internationale Geldmarkt etwas beruhigter, da die Bank von Frankreich anscheinend stützend eingreifen will. Das Geschäft war allerdings noch nicht wesentlich belebter, da man vor dem Liquidationstermin größere Engagements nicht eingehen will. Montanalti weisen durchweg Kurserhöhungen von ½ bis 2 Prozent auf. Oberösterreichische Bedarfsaktien gefragt auf den befriedigenden Abschluß. In besserer Haltung verkehrten auch internationale Spekulationspapiere. Canada Pacific zogen um ¼ Prozent an, Baltimore gingen zu ungefähr gestrigem Kurse im freien Verkehr um. Lombarden verbesserten sich auf Wien um 1 Prozent bei mäßigem Umsatz.

Heimische Fonds ungleichmäßig und sehr still, fremde Renten geschäftlos.

Am Kasse-Industriemarkt war die Haltung überwiegend schwächer. So verloren: Breslauer Baubank ½, Linie 2, Feldmühle 2½, Waldburger Elektrische ½, Kramsta ¼, Striegauer Bürsten 3, Terrain Grüschken ½ Prozent. Höher wurden Fraustädter Zucker ¼, Breslauer Elektrische ½ Prozent. Zement wenig Geschäft, einzelne Spezialitäten gefragter. Von Banken verloren Bankverein ½, Bodenbank 0,10 Prozent höher.

Kurse von 11—1½ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 213, Lombarden 27½ bis 27½, Franzosen 143, unifis. Türken 94½, Türkense 143, Canada Pac. Ch. 175½, Buenos Ahres 102.

**Kasse-Kurse:** Laurahütte 225, Donnersmarthütte 273½, Oberösterreichische Eisenbahnbeford 125 bis 125,10, Oberösch. Eisenindustrie 109, Oberösch. Kots 152½ bis 152½, Rattowitz 206, Hohenlohewerke 191½ bis 192½.

#### Berliner Fondsbörse.

**Berlin**, 20. März. Die Pariser Meldung, daß die Bank von Frankreich bereit sei, neuerndes der Bank von England einen Vorschlag zu geben, sowie die hierdurch in Aussicht genommene weitere Elektrifizierung des Geldmarktes bewirkt bei Eröffnung eine feste Grundstimmung, die sowohl im Banken- als auch zum Teil im Montanaltiemarkt zum Ausdruck kam. Ein weiteres antreibendes Montanaltiemarkt auf die vorliegenden Petersburger Meldeungen bot der Russenmarkt auf die ruhige Stimmung der Duma. Hierdurch blieben die geistige Neuhofler Mattigkeit, sowie der Verlauf der Londoner Börse einschlüssig, nur Baltimore und Canada zeigten Rückgänge. Im weiteren Verlaufe waren Banken höher gefragt, Diskontobankmandat über 1 Prozent, Deutsche Bank, Dresden- und Kommerz-

und Diskontobank über ½ Prozent, desgl. Darmstädter. Im Montanaltiemarkt gingen Hüttentaktien um ½ Prozent über den Anfangskurs hinaus. Bergwerksaktien waren gleichfalls anziehend. Heimische Fonds unverändert, Japaner mäßig schwächer. 1902 er Russen gegen gestern um 1,10 besser, desgleichen Russische Bank um 1½ Prozent. In Bahnen war sehr stilles Geschäft, nur Prinz Heinrichbahn auf Kauf der Tagesbefüllung höher. Schiffahrtssaktien gut gehalten. Allgemeine Elektricitätsgesellschaft abgekämpft. Tägliches Geld mit ca. 5 Prozent angeboten. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde zeigte sich teilweise Abschwächung in Montanaltiemarkt, Abbrödelung der Kurse von Banken, in allen übrigen Märkten äußerst still bei Ausfall der meisten Notierungen. Die Börse bleibt Paris und London abwartend. Bei Berichtsende schwankend. Der Rückgang in Kaliwerken drückte speziell auf den Lafolamarkt. Geschäft im ganzen vielfach eingeengt. Privatdiskont 5% Prozent.

In dritter Börsenstunde lustlos und mehrfach schwankend. Industriewerte des Kassemarktes zumeist in geteilter Tendenz. Russen fest. Prioritäten 1—1½ Prozent höher.

#### Berliner Produktenbericht.

**Berlin**, 20. März. Das unerschrockliche Wetter und die Preise Steigerung in Nordamerika befestigten die Haltung. Deckungsläufe in Weizen, Roggen und Hafer hoben die Preise bei beschränktem Umsatz ein wenig. Greifbares Getreide wird fest gehalten. Rübbel war still. Die anfänglich schwache Haltung verbesserte sich später etwas. Wetter: Regen.

#### Kohlenverladungen.

Oberschlesien 18. März 8101 Wagen 1906: 136 + 7965

#### Briefkästen der Redaktion.

**S. in S.** Wenn Sie nachweisen können, daß die Sachen tatsächlich mitverkauft waren, so würde sich der Verkäufer eines Diebstahls schuldig gemacht haben. — Jedermann hat Anspruch auf Ersatz des Wertes der Ihnen weggenommenen Sachen.

**M. S. Warmbrunn.** Sobald der Kassenrat bestimmt, daß das künstliche Gebiss zur Erhaltung Ihrer Gesundheit erforderlich war, da es das notwendige Kauen der Speisen ermöglicht, die sonst ungenügend zerkleinert in den Magen gelangen und dort Störungen hervorrufen würden, ist die Krankenkasse gehalten, die Kosten des Gebisses zu zahlen.

**No 600.** Sie können von Ihrem Wiener Räumung und Ersatz des nachweisbaren Schadens beanspruchen.

**Warmbrunn 27.** Konfirmation, Bestätigung, ist in der christlichen Kirche die religiöse Feier der Aufnahme in die Gemeinde erwachsener Christen, womit das Recht zur Teilnahme am heiligen Abendmahl und zur Patenschaft verbunden ist. — Kommunion bedient in diesem Sinne nach 1. Kor. 10, 16 die Feier des Abendmahls. — Firmung ist in der katholischen Kirche das zweite der sieben Sakramente. Als Wirkung der Firmung gilt die geistliche Stärkung durch den Heiligen Geist. — Ihre dritte Frage erledigt sich durch unsere Antwort unter I.

**S. in S.** Ihre Anfrage bedarf näherer Erfülligung und wird demnächst an dieser Stelle beantwortet.

Bei

wird

**Magen- u.  
Darm-Leiden**

**Kasseler  
Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.  
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

**Zahnarzt Neubaur**  
verzogen nach  
**Kaiser Friedrichstr. 6, part.**

#### R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

19. März.

20. März.

Barometer	727 mm	Barometer	728½ mm
Thermometer	+ 3 °C	Thermometer	+ 4 °C
Höchster Stand	+ 9 "	Höchster Stand	+ 4½ "
Lowest Stand	+ 2 "	Lowest Stand	0 "
Feuchtigkeit	99 %	Feuchtigkeit	100 %

Hierzu zwei Beiblätter.

# Möbel

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Frischen Schellfisch, Rotzungen, Flusszander, Fluslachs, Puten, Boularden, Birk- und Haselwild, Schneehühner, Ananasfrüchte, Tomaten, Tafeläpfel, Endivien- u. Blattsalat empfiehlt

**Johannes Hahn.****Kopiertücher**

„mit der schwarzen Ede“ sind die besten Kopiertücher der Welt. Allein-Vertrieb:

**Paul Kienast.**

Spezialgesch. f. modern. Kontorbedarf, Hirschberg i. Schl. Fernsprecher 285.

**W. SPINDLER**

Berlin C. und Spindlersfeld bei Cöpenick

Annahme für Hirschberg bei

**Heinrich Thiemann,**  
Warmbrunnerplatz.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

**Färberei und Chemische Waschanstalt.**

Frischen Zander,  
Schellfisch

empfiehlt

**Paul Hofmann.**

**Kakao-Pulver**,  
garantiert rein, keine Qualität, Pfund 120—240 Pfg.

**Kakao-Thee**, stark landiert, Pfund 30 Pfg.  
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

**Oster-Eier**

in verschiedenen Farben,  
von feinsten Toilettenseife, empf.  
**H. Maul,**  
Hirschberg und Warmbrunn.

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.

Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**

W a r m b r u n n .

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Raufste hente ein noch größeres  
**Emaillegeschirr - Bestlager**

und werden diese Artikel in meiner  
**Filiale an der Promenade**  
zu jedem nur annehmbaren Preise verschwendert.

**Fa. G. Herrmann,**

Alte Herrenstrasse 21.

**Gratis für jeden Kranken,**

der an  
**Rheumatismus,  
Gicht, Hexenschuss,  
Hüftweh** leidet.

Ich besitze ein vollständiges und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das beste der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es heilt auch Fälle, in denen man viele Jahre lang litt, ohne durch die verschriebenen Medikamente Hilfe erhalten zu haben. Überzeugen Sie sich selbst! Schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen kostenfrei eine Probe senden, und wenn Sie sich unter den ersten 500 Melddenden befinden, gebe ich Ihnen eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich.

Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Melden Sie sich rechtzeitig. Eine 10Pfg.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue Adresse an:

Thomas Pollak, 124 Holborn, 262. London, England.

**Grempler & Co.**

Grünberg i. Schl.

Gegründet 1826.

Aelteste deutsche  
Schammweinkellerei

**1903er Grempler Extra Dry**

Wir  
empfehlen die  
rassigen, gut aus-  
gereiften Crvées des

Jahrgangs 1903.

Unsere aus schlesischen Weinen  
gefüllten Sècse nehmen es an Qualität  
mit jeder deutschen Concurrenz auf.



Künstlichen Zahnersatz  
nach neuesten deutschen  
und amerikanischen Systemen.

**Paul Arlett,**

Warmbrunn, Schloßplatz 8.  
Plombiren, Nervöös, Zahnscheiden  
in Narrose schmerzlos.  
Reparaturen in 2—3 Stunden.  
Solide Preise, a. Wunsch Teilzahl.  
Sprechst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.



Spazierstöcke,  
Photographierahmen,  
Schachspiele,  
Zigarettenpfeifen,  
sowie Brand- u. Kerzenhütchen-  
Artikel empfiehlt in größter Auswahl billigt  
**Paul Kriebel, Holzschnitzerei,**  
Schildauerstr. No. 9.

Annahmestelle der  
rühmlichst bekannten  
Thüringer Kunstfärberei  
Chem. Wäscherei Königsee  
bei Anna Opitz, Leihbibl., Markt 3.  
Absendung jed. Freitag.

Prima feinste Schellfisch,  
Frisch leb. Weißfische,  
" " Bad- u. Brathäute,  
" " Schleien u. Aale,  
" " feinsten Tafelzander  
empfiehlt **Paul Berndt.**

Gut ers. Flügel (Mahagoni)  
preisw. zu verkaufen Schmiede-  
berg i. Wiss. Markt Nr. 47.

# Erstes Heftblatt zu Nr. 68 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Donnerstag, 21. März 1907.

## Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Ortsgruppe Hirschberg i. Schl.

Sonnabend, den 23. März 1907, abends 8 1/4 Uhr, im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“  
hier selbst öffentlicher Vortrag des Herrn Professor Dr. Rosenfeld-Breslau  
über Alkohol und Geschlechtsleben.

Vorstandswahl.  
Eintritt frei.

J. A.: Dr. Rimann.

## Otto Kopbauer

### Beerdigungs-Institut

Hirschberg i. Schl. • o • o • o • Markt No. 29.

## Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Fernsprech-Anschluss No. 272.

Spezialität: Leidentransporte.

## Sarg- und Trauer-Magazin.

Dienstag nachmitt. 5 Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach schwerem Leiden unser einziges, herzgeliebtes

### Gretchen

im Alter von 2 3/4 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stillte Teilnahme schmerzerfüllt an

Gustav Herzog und Frau Hirschberg, 20. März 1907.

Beerdigung: Sonnabend nachm. 3/4 Uhr v. Trauerhause Berndtenstraße Nr. 8 aus.

Heute früh 12 1/4 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein lieber, guter Gatte, Vater, Sohn, unser lieber Schwager und Onkel, der Gärtner

Gustav Kischke im Alter von 48 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Königszelt, den 20. März 1907.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 3/4 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt.

Die erlaunte Person wird erachtet, den am Posthalter mitgekommenen Regenturm bald zu übergeben. F. Mehner, Standsortenstraße Nr. 1.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach hartem Dodeskampfe mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Güterbodenarbeiter

### Robert Kaiser

im Alter von 39 Jahren. Um stillte Teilnahme bittet die tief betrübe Witwe

Pauline Kaiser, nebst Kindern.

Hirschberg, 20. März 1907.

Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Sand 38, aus statt.

### Erklärung!

Da sich meine Frau Pauline Schissl, geb. Hanse, auf gütlichen Wege beim Herrn Amtsversteher Kittner in Erdmannsdorf trotz eingehender Ermahnung desselben erklärt hat, nie u. nimmer zu mir zurückzukehren, halte ich meine erste Anzeige im „Boten“ aufrecht. Mauter Richard Schissl, Erdmannsdorf.

### Freibank Steinseiffen.

Freitag von 1 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Bestrenommierte

### Margarinfabrik

sucht für Hirschberg u. Umgegend an geeigneten Interessenten unter den günstigsten Bedingungen den Kleinverkauf ihrer Fabrikate zu übertragen. Off. unt. B E 844 an Rudolf Wosse, Breslau.

## Städt. Realschule i. E.

### zu Hirschberg.

Sonnabend, den 23. März, 3—6 Uhr nachmittags, und Sonntag, den 24. März, von 10—4 Uhr, findet in der Aula u. im Zeichensaale des Schulgebäudes eine

## Ausstellung von Schülerzeichnungen

statt, zu deren Besichtigung Angehörige der Schüler und Freunde der Schule ergebenst eingeladen werden.

Hirschberg, d. 21. März 1907.

Dr. Stecher.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hermsdorf belegene, im Grundbuche von Hermsdorf Band XIV Blatt Nr. 421 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baumeisters Kurt Heinz in Hermsdorf, eingetragene Grundstück

am 21. Mai 1907,

vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 — Zimmer Nr. 38 — II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück, Giersdorferstraße Nr. 223c, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Kartensblatt 5, Parzelle Nr. 832/65 rc., belegen am Wege nach dem Weihrichsberge, ist 12 a groß, unter Artikel 604 der Grundsteuer- mitterrolle, unter Nr. 352 der Gebäudesteuerrolle eingetragen u. mit 750 M. Gebäudesteuer- nutzungswert veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Hirschberg i. Schl. 16. März 07

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März cr., Vormittag von 10 Uhr ab werde ich durch den Gerichtsvollzieher Thamm in Hermsdorf u. Egn. in dem zur Fleischermeister Carl Raabe'schen Konkursmasse gehörigen Garkhof „zu den Schneegruben“: ca. 470 Liter dir. Granatweine, Rum u. Cognac, seine Liköre, ca. 340 Flasch. Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Musgrave, sowie Champagner; ferner 1 Pianino (gut erhalten), 1 Billard mit Zubehör, 1 Grammophon mit sechs Scheiben, 1 Musikautomat mit 13 Scheiben, Seitstellen mit Matrachen und Betten, einen Regulator, Wiener Stühle, 2 Sofas mit Ripsbezug, 1 Plüschesofa mit 2 Sessel, drei Kleiderschränke, Garten- und verschiedene andere Möbel

öffentliche meistbietend versteigern lassen.

Louis Schultz,  
Konkursverwalter,  
Hirschberg i. Schl.

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 25. März cr., von vormittags 10 Uhr ab, soll in Vogelsdorf Nr. 19 — unweit der hies. beiden Gasthäuser — das durch Aufkauf einer Wirtschaft übrig gewordene Inventar öffentlich meistbietet, gegen Barzahlung versteigert werden:

4 gute Kühlküche, 1 hochtragende Kalbe, 2 Stück Jungvieh, drei halbfette Schweine, 14 Hähner u. 2 Hähne, 2 vierzöllige, starke Frachtwagen, 1 Volkswagen, 2 Wirtschaftswagen, 1 Leiterwagen, 1 Spazierwagen, zwei Frachtshälfte, 1 Spaziergeschäft, 1 Paar gute Kutschegeschirre, 3 gute Arbeitsgeschirre, 1 Paar Lederdecken, 2 Pfälze, 1 Schäpfkugel, 1 Ackerwalze, 1 Jäger, verchied. Ecken, Krüppel u. starke Kett., 1 fast neue Dreschmaschine mit Schüttelwerk, eine Wurfmühle, 1 Blender, eine Siedemaschine, 1 Buttermosch, sow. verchiedene andere Fuhr-, Acker- und Wirtschaftsgeräte. Sämtliche Gegenstände befinden sich in bestem Zustand.

Vogelsdorf bei Landeshut, im März 1907.

Der Besitzer.

## Fichtenpflanzen,

3, 4 und 5jährig verschulte, mit vorzügl. Wurzelvermögen, sowie alle anderen Fichtenpflanzen und Baumzuchtarif, in anerkannt best. Qualität zu soliden Preisen.

Otto Piannschmidt,  
Baumschulenbesitzer,  
Zannowitz am Riß b.

## Gerichtsaal.

j. Hirschberg, 20. März 1907.

Zweite Schwurgerichtsperiode. — Reuter Tag. Vorsitzender: Landgerichtsrat Baier. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt und Amtsrichter Winzel-Liebau. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hat sich heute zunächst der Arbeiter Arthur Glatzel aus Neufirch a. K. vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist am 8. November 1882 in Liegnitz geboren und noch unverheiratet. Er ist beschuldigt, in der Nacht zum 1. Dezember in Neufirch a. K. das Haus der Häuslersfrau Ernestine Scholz vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Es ist kein hübsches Charakterbild, welches die Vernehmung von dem Angeklagten ergibt. Nachdem er schon mit verhältnismäßig jungen Jahren in Liegnitz eine einmonatliche Gefängnisstrafe wegen Diebstahls erlitten, ging er nach Breslau, wo er seinem Dienstherrn, einem Bäckermeister, 50 Mark unterschlug. Als der Dienstherr den Schaden erfuhr haben wollte und drohte, wenn er die 50 Mark nicht erhielte, so werde er dafür sorgen, daß Glatzel in Breslau weiter keine Arbeit bekomme, zertrümmerte Glatzel dem Arbeitgeber aus Rache dafür eine Spiegelscheibe im Werte von 200 Mark. Wegen Sachbeschädigung und Unterdrückung wurde er daraufhin zu einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Nachdem Glatzel verschiedene Strafen wegen Eigentumvergehens erlitten hatte, kam er nach Neufirch und ging dort als Arbeiter in die Zementfabrik. Im Quartier war er bei dem Arbeiter Scholz, dessen Ehefrau Eigentümerin des Hauses war. Auch in Neufirch benahm sich der Angeklagte recht schlecht. Zunächst stahl er einem Quartierkollegen einen fast neuen Winterüberzieher, dann brachte er seiner Geliebten, als diese ihm nicht zu Willen sein wollte, schwere Verletzungen mit einem Messer bei, sodass das Mädchen beinahe ihr Leben eingebüßt hätte. Natürlich wurden dem Angeklagten wegen dieser Vorkommen erste Vorhaltungen von seiner Quartierwirtin und seinen herbeigerufenen Pflegeeltern gemacht. Welchen Erfolg diese Ermahnungen hatten, zeigten dann die Ereignisse der nächsten Tage. Glatzel fuhr nach Goldberg, erschwindete sich dort noch bei der Schwester seines Quartierwirtes eine Mark und lebte recht vergnügt. Mit dem letzten Bute kam er nach Neufirch zurück. Als er die Haustür des Scholzschen Hauses verschlossen fand und nicht ohne Weiteres in das Haus konnte, wollte er, wie er sagte, seine Wit auslassen. Er warf ein brennendes Strohholz auf das Strohholz des Hauses, das im Flu Feuer fing. Bei der leichten Bauart des Hauses verbreitete sich der Brand mit rasender Schnelligkeit, sodass die vier Personen, die im Hause schliefen, nur mit äußerster Mühe ihr nacktes Leben retten konnten. Sie konnten nicht einmal die notwendigsten Kleidungsstücke anlegen, noch die Haustiere retten, und so fanden denn drei Ziegen, sieben Hühner, der Hund und die Käse einen jämmerlichen Tod in den Flammen. Von dem Mobiliar wurde kein Stück gerettet, den Scholzschen Chelenen und den fünf Arbeitern, die bei Scholz im Quartier waren, verbrannten alle Sachen, sogar bares Geld. Die betagten Scholzschen Chelenen wurden durch das gemeinsame Bubenstück des Angeklagten ruinirt, denn sie erhielten für Haus und Mobiliar nur ganz geringe Versicherungsschädigungen. Erhütternd war es, als der betagte Scholz die Erlebnisse und den Schrecken der Brandnacht schilderte und dabei in Tränen ausbrach. Auf die Vernehmung von zwei Zeugen wird verzichtet und die Beweisaufnahme geschlossen, da der Angeklagte in vollem Umfang geständig ist. Wegen des Überzieher-Diebstahls und der an dem Mädchen verübten Messerstecherei ist Glatzel von der hiesigen Strafkammer zu insgesamt einem Jahr neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Diese Strafe verbüsst Glatzel jetzt. Nach ganz kurzer Beratung bejahen die Geschworenen die einzige gestellte Frage, ob sich der Angeklagte der vorsätzlichen Brandstiftung an einem bewohnten Gebäude schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragt hierauf mit Rücksicht auf die große Frivolität, die in der Handlungsweise des Angeklagten liegt, dessen Vorstrafen und den großen wirtschaftlichen Schaden, den er angerichtet, eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Rosemann, bittet in Anbetracht der damaligen Angetrunkenheit des Angeklagten, der nur einer ungünstigen „Schnapsidee“ gefolgt ist und des guten Leumundes, der ihm ausgestellt wurde, um eine erheblich niedrigere Strafe. Der Gerichtshof sieht die Sache auch nicht so süssig an und erkennt nur auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, erachtet auch drei Monate durch die vom Angeklagten erlittene Unterjuchungshaft für verbüsst.

Beide Verhandlungen waren zusammen in drei Stunden beendet, so dass schon gegen 1 Uhr die Sitzung geschlossen werden konnte.

Neiße, 19. März. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte den Musketier Richard Albert vom 23. Infanterie-Regiment in Neiße, der in stark angebranntem Zustande dem Stubenältesten Gefreiten Wielitz, der ihm befahl, schlafen zu gehen, den Händämel zerrissen und ihm eine brennende Petroleumlampe nachgeworfen hatte, zur gesetzlich niedrigsten Strafe von fünf Jahren Gefängnis. (!)

## Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ausgrabungen in Celebes. Neben die Ausgrabungen, die P. und F. Sarazin in den Höhlen der Toala von Celebes in dem Gebiet von Lamontjout unternommen haben, unterrichtet eine Publikation, die die beiden Forscher soeben veröffentlicht haben. Diese Ausgrabungen haben zu der Entdeckung einer Steintechnik geführt, die im ganzen eine große Ähnlichkeit mit den in der paläolithischen Zeit Europas ausgeführten Steinarbeiten aufweist, aber sich von unseren prähistorischen Bauten durch das Vorhandensein von Bogen deutlich unterscheidet, deren Konstruktion in der europäischen paläolithischen Zeit fehlt. Außerdem hat man feststellen können, dass die ersten Bewohner der Insel die Vorfahren der Toala von heute waren. Damit ist eine neue Bestätigung für die Hypothese gewonnen, nach der der malaiische Archipel zur Urbewölfung eine den Weddas von Ceylon nahestehende Rasse gehabt hat. In den Schichten, die zwischen diesen paläolithischen Ausgrabungen und den späteren Funden lagen, fand man eine Reihe von Steinäxten und Werkzeugen, die neolithischen Charakter trugen. Mit diesen Bezeichnungen wollen die Forscher jedoch keine bestimmten Daten, wie sie etwa für unser paläolithisches und neolithisches Zeitalter festgelegt sind, aussprechen, sondern nur die zeitliche Auseinandersetzung der Epochen bestimmen.

Gleichfalls wegen vorsätzlicher Brandstiftung ist der Arbeiter Gustav Tieke aus Girlaasdorf, Kreis Wolkenhain, angeklagt. Handelt es sich in dem ersten Falle um das gemeinsame Bubenstück eines Nachstüchtigen, so liegt der zweite anstehende Fall bedeutend milder, denn hier handelt es sich nur um einen allerdings recht leichtsinnigen Streich eines Spatzmachers. Der 40 Jahre alte, unverheiratete Angeklagte ist schon von der Natur aus in seiner äusseren Gestalt stetsmütterlich bedacht worden. Er schaute sich ein-

ss. Neue Preise für Luftschiffahrt sind für die nächste Zeit in größerer Zahl ausgeschrieben worden. An der Spitze ist die Gordon-Bennett-Wettsfahrt zu nennen, die am 19. Oktober dieses Jahres in Saint Louis stattfinden wird. Es sind dabei fünf Preise von 18 000, 4000, 3000 2000 und 1000 Mark ausgesetzt worden. Deutschland hat zu diesem Wettkampf bisher 3 Ballons angemeldet; andere Meldungen liegen aus Frankreich, Spanien, England, Belgien und Italien vor und in Saint Louis selbst hat sich ein neuer Aero-Club gebildet, um sich an der Wettsfahrt zu beteiligen. Von anderen Preisen sind zu nennen: für die Freiballonwettsfahrt mit Automobilverfolgung am 8. und 9. Juli in Düsseldorf Preis von 2000, 1000 und 500 Mark nebst 4 Ehrenpreisen; der Preis der Pariser Zeitung „Matin“ von 200 000 Mark für Flugmaschinen oder Luftschiffe französischer Konstruktion auf einer Fahrt Paris-London; der Preis der englischen Zeitung „Daily Mail“ für eine Fahrt London-Manchester, gleichfalls in einer Höhe von 200 000 Mark, aber für Flugmaschinen aller Länder offen stehend; der Preis der Badegesellschaft Ostende in einer Höhe von 160 000 Mark für eine Fahrt Paris-Ostende, gleichfalls für Flugmaschinen aller Länder offen, wobei jedoch die Strecke in wenigstens 24 Stunden zurückgelegt werden muß; ein Preis von 10 000 Mark für eine internationale Wettsfahrt über den Kanal von Kap Gris-Nez nach Dover oder umgekehrt, ein gleichfalls internationaler Wanderpriß für drei Wettsfahrten mit je 16 000 Mark von Saint Germain auf einer bestimmten Bahn nach dem Ausgangspunkt zurück; mehrere internationale Preise für Brooland und zwar einmal vom Automobilrennclub für Flugmaschinen aller Länder für einen Kreisflug von 4827 Meter Länge auf der Automobilrennbahn mit 50 000 Mark und zweitens ein Preis des Graphic am gleichen Platz von 20 000 Mark; der große Preis Deutsch-Artdeacon von 40 000 Mark für eine Fahrt in geschlossener Kurve von 1 Kilometer Länge; ein Preis von 10 000 Mark für die längste Fahrt des Jahres 1907; ein Preis Barnum und Bailey von 40 000 Mark, wozu noch ein Engagement kommen soll; endlich ein großer Preis für Flugmaschinen von 800 000 Mark, wozu nähere Bedingungen noch nicht bekannt geworden sind.

C. K. Ein neues Werk von Michelangelo. Nachdem erst vor kurzem ein Werk Michelangelos aus dem Kreise seiner Arbeiten für die Medicäer-Kapelle wieder ans Licht gezogen worden ist, wird schon wieder eine neue Entdeckung einer Michelangeloschen Arbeit der freudig aufhorchenden Kunsthistorie verklündet. Es handelt sich, wie ein Aufsatz der „Gazette des Beaux Arts“ darlegt, um eine unvollendete „Pieta“, die sich in dem Oratorium von Santa Rosalia zu Palermo in der Nähe von Rom befindet. Dieses Werk, mit außerordentlicher Kraft, in tiefen Hieben aus dem Stein herausgehauen, ist durchaus im Stile Michelangelos gehalten, galt aber bisher für eine Nachahmung aus dem siebzehnten Jahrhundert und wurde einem Bildhauer aus der Schule des Bernini zugeschrieben. Genaue Untersuchungen, die A. Grenier und einige Studenten der römischen „Academie de France“ angestellt haben, ergaben nun eine außerordentliche Ähnlichkeit dieser Arbeit in Technik und Ausführung mit den authentischen Werken aus der Spätzeit des großen Bildhauers. Die Arbeit gehört zu den verschiedensten Entwürfen für eine Pieta, die den Meister in seinen letzten Lebensjahren beschäftigte und deren ergreifendste Ausgestaltung sich jetzt im Dom von Florenz befindet. Schon mehrere Historiker hatten die Aufmerksamkeit auf die unvollendete Statue in Palermo gelenkt und vermutungsweise von einem Zusammenhang mit Michelangelo gesprochen; aber erst durch die neuesten Ausführungen ist das Werk dem Oeuvre des Meisters gewonnen worden. Es atmet ganz die furchtbare Schwermut und die gewaltige tragische Leidenschaft dieser über den Schmerz sich emporhebenden Seele und fügt sich ein in das ganze Schaffen dieser Zeit, zeigt Verwandtschaft mit einigen Figuren auf den Bildern der Sixtinischen Kapelle und einigen Handzeichnungen, die das gleiche Motiv darstellen.

ss. Der Nachweis von Pferdefleisch. Im Jahre 1891 glaubte Niebel ein einfaches Mittel gefunden zu haben, eine Fälschung der Fleischwaren durch Verarbeitung von Pferdefleisch nachzuweisen. Niebel gab nämlich an, daß im Pferdefleisch viel größere Mengen von Glykogen, d. h. tierische Starke, vorhanden sind als in anderen Fleischsorten. Wurde also etwa in Wurst eine verhältnismäßig große Menge Glykogen gefunden, so wurde angenommen, daß sie Pferdefleisch enthielt. Das Niebelsche Verfahren fand sogar im Reichsfleischbeschluß für die Auslandsfleischbeschau Geltung. Neuerdings hat nun der städtische Tierarzt und Vorstand der Auslandsfleischbeschau am Schlachthofe in Köln, Wilhelm Rusche, nach einer Mitteilung der Wochenzeitung „Umschau“ (Frankfurt a. M.), den Nachweis geführt, daß das Niebelsche Verfahren in mehrfacher Hinsicht ungültig ist. Erstens nämlich verschwindet ein Teil des Glykogens durch Pökeln und Räuchern in weniger als acht Tagen aus dem Fleische, indem es zuerst in Dertrin, schließlich in Traubenzucker übergeht. Zweitens aber kommen gelegentlich auch im Kind-, Kalb- und Schweinesleisch ebenso große Mengen von Glykogen vor wie im Pferdefleisch. Rusche fand, daß in 18 von 21 untersuchten Proben von Kind-, Kalb- und Schweinesleisch dem Glykognachweis entsprechend auf Pferdefleisch hätte erkannt werden müssen. Das Niebelsche Verfahren ist demnach irreführend. Da frisches Fleisch nur in großen Tierkörpern in das Röllinland eingebracht werden darf, kann es leicht mit Hilfe des Microscopes untersucht werden. Wurst und Brühfleisch ist ja von der Einzahl ausgeschlossen. Gepökeltes und geräuchertes Fleisch aber, das eingeführt werden darf, kann sehr wohl Pferdefleisch enthalten, ohne daß der Betrug mittels des Niebelschen Verfahrens aufgedeckt werden könnte. Die Untersuchung des Fleisches nach dieser Methode, die von dem

Reichsfleischbeschluß vorgeschrieben wird, hat also keinen praktischen Wert.

ss. Zerrissene Planeten. Professor Pickering, der Leiter der Harvard-Sternwarte, der neuerdings besonders eifrig mit der Erforschung der vulkanischen Erscheinungen auf dem Monde beschäftigt ist, hatte während der letzten Monate eine Reise nach Hawaii unternommen, um die Eigenschaften der dortigen Vulkane auf Ähnlichkeiten mit den Kratern auf dem Monde zu untersuchen. Er hat von dieser Reise einige merkwürdige Photographien mitgebracht, die eine Art von Kanälen auf den Oberflächen oder Plateaus der vulkanischen Lava zeigen. Aus einem dieser Risse hatte sich eine kräftige Vegetation entwickelt, und diese Beobachtung führte Pickering auf einen Vergleich mit den berühmten Kanälen des Mars, von denen auch behauptet worden ist, daß sie durch die Entwicklung von Pflanzenwuchs zu gewissen Zeiten des Marsjahres stark sichtbar werden. Spalten dieser Art kommen auch auf dem Monde vor. Der längste dieser Risse, der den Namen Sizalis erhalten hat, besitzt eine Ausdehnung von etwa 650 Kilometern. Wahrscheinlich hat auch die Erdkruste solche Spalten auszuweiten, und es ist auch nicht einzusehen, warum sie nicht ebenso zahlreich sein sollten wie auf dem Mars und auf dem Monde. Die Anordnung vieler Vulkane in langen Reihen deutet darauf hin, daß sie über solchen Spalten liegen, die allerdings wegen ihres unterirdischen Verlaufs nicht eigentlich sichtbar sind. Eine solche Spalte dürfte sich beispielsweise vom südlichen Peru bis zum Feuerland in einer Länge von 4000 Kilometern erstrecken, eine andere unterhalb der Inselreihe der Aleuten von Alaska bis nach Japan hin. Einige dieser ungeheure Risse im Erdkörper liegen auch offensichtlich zu Tage, so der große Graben, der vom Toten Meer bis zum Tschassaa-See erstreckt. Wenn diese Spalte als einheitlich angenommen werden kann, so hat sie die ungeheure Erstreckung von 5600 Kilometern, und diese Länge dürfte derjenigen der längsten Marskanäle entsprechen.

### Tagesneuigkeiten.

Eine zehnjährige Selbstmörderin. In St. Louis hat ein zehnjähriges Schulmädchen Selbstmord begangen; Liebling Slocum nahm am letzten Freitag Karbolsäure und starb kurz darauf. Die Nachforschungen ergaben, daß die zehnjährige mit einer gleichaltrigen Schulfreundin einen Pfarr geschlossen hatte, wonach die beiden Kinder gemeinsam in den Tod gehen wollten. Die Freundin, Gertrude Harper, erzählte ihrer Mutter, daß sie sich das Leben nehmen wollte und konnte daher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert werden. Aber die Kleine verriet nichts von ihrem Pfarr mit Liebling Slocum. Liebling Slocum war fürsätzlich bestraft worden, weil sie die Schule versäumt hatte; das Mädchen verfiel darauf in eine Art Melancholie und in dieser Gemütsverfassung war es, daß die beiden kleinen Freindinnen den gemeinsamen Tod beschlossen. Der Apotheker gehilfe, der Liebling die Karbolsäure verkauft hatte, ist verhaftet worden, weil er einer Minderjährigen Gift ausständigte; aber er beruft sich auf eine schriftliche Bescheinigung der Mutter, die Liebling vorgewiegen haben soll, und worin die Mutter für 5 Cent Karbolsäure zu Haushaltsgütern verlangte.

Hohe Arzthonorare. In einem Prozeß, den der amerikanische Millionär Crocker kürzlich gegen den französischen Arzt Doyen anstrengte, wurde entschieden, daß dem Letzteren für die Behandlung der verstorbenen Mrs. Crocker das geforderte Honorar von 100 000 Franks zuutehe. Das Honorar ist gewiß hoch, aber es steht, wie der „Boston“ Daily Advertiser bemerkt, durchaus nicht einzig da. Der berühmte Chirurg Lorenz erhielt 100 000 Mark und den Ersatz der Reisekosten für die Operation der kleinen Tochter eines amerikanischen Millionärs. Ein Chirurg von Philadelphia sandte den Testamentsvollstrecker des Senator Maggie eine Rechnung über 760 000 Mark, Professor Kelley aus Baltimore erhielt 21 Tage hintereinander 4000 Mark pro Tag für die Behandlung einer reichen amerikanischen Minenbesitzerin. Warum so meint das Blatt, wollten also die amerikanischen Millionäre die Dienste der französischen Gelehrten billiger haben? Ein anderer Franzose, Professor Depaul, der nach Brasilien als Geburtshelfer der Kronprinzessin berufen war, erhielt ein Honorar von 200 000 Franken, dieselbe Summe wie Dr. Morell Mackenzie für die Behandlung Kaiser Friedrichs. Aus vergangenen Tagen wird das Beispiel des Arztes zitiert, der für die Geburtshilfe bei der Entbindung der Kaiserin Marie Louise außer Titeln und Orden 100 000 Franken erhielt.

Bergmannslos. Auf Grube „Große Burg“ bei Neunkirchen im Westfalen wurden heute ein Obersteiger und drei Bergleute beim Einsturz eines Stollens unter den Trümern begraben. Ihre Leichen wurden geborgen.

Eine entsetzliche Bluttat hat in der kleinen Ortschaft St. Ives in Cornwall ein dreizehnjähriger Knabe begangen. Die Frau eines Fischers hatte dort ihr etwa vier Monate altes Kind eine Viertelstunde lang allein in seiner Wiege gelassen, um Einkäufe zu besorgen. Als sie zurückkehrte war die Wiege leer. Nach langem Suchen fand die unglückliche Mutter den Kopf des kleinen Geschöpfes in einer Ecke des Zimmers, und nicht weit davon entfernt lag in einer großen Blutlache der Körper des Kindes. Als Mörder ist ein dreizehnjähriger, etwas schwachsinniger Knabe verhaftet worden.

Die älteste Frau Deutschlands, die Witwe Josefine Eder, hat Dienstag ihren hundertneunzehnten Geburtstag gefeiert. Die Großmutter ist in dem kleinen Waldsiedlchen Spitzendorf an der Passauer Bahn ansässig und erfreut sich noch heute der größten Müdigkeit. Die einzige noch lebende Tochter der wackeren Frau hat heute auch schon das triftige Alter von 86 Jahren erreicht.

**Im Sturm ertrunken.** Vor Königsberg ist Mittwoch ein Fischerboot im heftigen Südweststurm bei Sartau gekentert. Drei der Insassen sind ertrunken, der vierte konnte sich durch Schwimmen retten.

**Das Grubenunglück in Klein-Rösseln.** Bei Eröffnung der Dienstag-Sitzung des elzach-lothringischen Landesanschusses gedachte Präsident v. Jauréz des furchtbaren Unglücks in Klein-Rösseln. Unterstaatssekretär Mandel erklärte darauf, die Untersuchung habe ergeben, daß es einerlei Verschulden eines Beteiligten vorliege. Es handle sich um eine Schlagwetter-Explosion. Eine Kohlenstaubexplosion komme nicht in Frage. Vermutlich sei plötzlich aus einem verdeckten Raum eine unter erheblicher Spannung stehende Menge Grubengas ausgetreten, die sich unter dem starken Luftdruck an einer der Lampen entzündete. Sollten außerordentliche staatliche Hilfsmittel nötig werden, so würde die Regierung mit einem solchen Ansuchen an das Haus herantreten in der Erwartung, daß es ihr seine Hilfe nicht versagen werde.

**Die Lawinengefahr** ist dieses Frühjahr in der Schweiz sehr groß. Wegen der ungeheuren Schneemassen sind vielfach auch da Lawinen zu erwarten, wo vielleicht seit 50 und mehr Jahren keine mehr niedergegangen sind. Zudem sind die Lawinen von einer seltenen Mächtigkeit. Im Berner Oberland hat dieser Tage die berüchtigte Mittelholzalpine die Straße Frutigen—Kandersteg auf eine Strecke von 200 Meter mit 10—20 Meter hohen Schneemassen zugeschüttet. Telephon- und Telegraphenleitung sind unterbrochen und zahllose Waldbäume fortgerissen. Etwa 50 Arbeiter werden acht Tage lang zu arbeiten haben, um die Straße für Fuhrwerke passierbar zu machen. Inzwischen müssen die Postreisenden die Lawine zu Fuß übersteigen. Im Schusfigg (Kanton Graubünden) hat eine gewaltige Steinlawine einen Bauernhof auf der „Molinier Gadenstätte“ verschüttet; der große Stall mit 10 Stück Vieh wurde vollständig weggeschlagen und das Haus arg zertrümmert. Mit knapper Not konnten sich die Bewohner durch das Kammererster auf einen benachbarten Hof retten. In der Umgebung von Grengiols (Kanton Wallis) wurde ein Mann namens Leopold Schmidt auf dem Wege nach seinem etwa 20 Minuten entfernten Viehhof von einer Lawine überrascht und bis in die Talsohle hinuntergerissen. Man fand ihn nach vier Tagen tot zwischen zwei Felsblöcken, tief vom Schnee begraben. Aus der Lage, in der man den Armen vorsand, konnte man erkennen, daß er in seinem Schneegrab noch Stundenlang gelebt und einen grauenhaften Tod durch allmähliches Ersticken gehabt hatte. Vor einigen Jahren war derselbe Mann an fast derselben Stelle von einer Lawine verjüngt und gegen den Fluß hinunter geschleudert worden; er hatte sich jedoch damals wieder herausarbeiten und nach drei mühseligen Tagen sein Haus erreichen können.

**Seinen Lehrer und sich selbst zu erschießen** versuchte Mittwoch ein Tertianer eines Gymnasiums in Hannover. Der erregte Junge wurde aber noch rechtzeitig gefasst und von einem Lehrer seinen Eltern zugeführt.

## Tausende froher Stunden wurden unsere Damen mehr erlebt,

wenn sie alle das ausserordentlich bequeme und doch hochelegante, gesundheitshaltende „Herculesa-Baleine-Corset“ Gedes Stück muss so gestempelt ein tragen. Froh und frisch fühlen sich Jung und Alt darin.

## Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinernder Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichts von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unheimlichen Nutzen! Der Ge-Krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Haltung  
Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler.

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaffen, und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzungen gesundheits-sunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. — marken franko zu beziehen Genf 393 (Schweiz).

In der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 15. Juli bis 3. August ein Ferienkursus (14. Jahrgang) statt. Die Fächer sind folgende: Phonetik (Professor Heukelamp), Deutsche Sprache und Literatur (Professor Heller, Professor Stosch), Französisch (M. Pleissis), Englisch (Mr. Campbell), Religion (Konistorialrat Professor Haufleiter), Philosophie (Professor Rehmke), Geschichte (Professor Seest und Bernheim), Kunstgeschichte (Professor Seest), Geologie (Professor Faehel), Chemie (Privatdozent Dr. Strecker), Physik (Professor Wie), Zoologie (Professor Faehel), Botanik (Professor Schütt), Hygiene (Geheimrat Professor Löffler). Den Vorlesungen zur Seite gehen zoologische, botanische, physikalische Übungen bezw. Excursionen, psychologisches Seminar, französische, englische, deutsche Sprachübungen. Ausführliche Programme sind gratis unter der Adresse „Ferienkurse Greifswald“ zu erhalten.

# Aufruf!

Unsere Gnadenkirche feiert im Frühjahr 1909, also in reichlich 2 Jahren, ihr 200 jähriges Jubiläum. Die berufenen Vertreter der Kirchengemeinde haben bereits begonnen, sich auf dasselbe zu rüsten. Und in der Tat, soll etwas Ordentliches geschehen, so müssen Herzen und Hände beizeiten sich regen.

Auch wir Frauen wollen und dürfen nicht zurückstehen, wenn es gilt, das von den Vätern ererbte herrliche Kleinod unserer Gnadenkirche zu schmücken, Altar, Kanzelbekleidungen und dergl. in einen würdigen Zustand zu versetzen.

Es erscheint uns überflüssig, viele Worte zu machen. Wer die wunderbare Geschichte unserer Gnadenkirche kennt, der muß diese lieb haben; wer auch nur eine Ahnung von den ungeheuren Opfern hat, die unsere Väter und Mütter für sie gebracht haben, der müßte jedes pietätvollen Empfindens bar sein, dem müßte kein Tropfen evang. Blutes in den Adern rinnen, wenn er nicht mit tausend Freuden bereit sein wollte, nach Kräften das Seine zu tun, daß unsere altehrwürdige, durch eine Geschichte ohne Gleichen geweihte Kirche von den mancherlei Schäden des Alters befreit werde, um an ihrem Jubelfest in neuer Schönheit zu strahlen und noch künftigen Geschlechtern zu bezeugen, daß auch in unserer Zeit die Liebe zum Hause Gottes nicht ganz erloschen ist. In dieser Beziehung voranzuleuchten, ist steis edler Frauen Art gewesen. Laßt auch uns beweisen, daß wir auf gleicher Höhe stehen.

Ja, kommt ihr lieben Frauen der Parochie unserer Gnadenkirche, in Stadt und Land, aus allen Schichten und Ständen, aus allen Klassen und Kreisen, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm und helft uns durch eure Mitwirkung und durch Gaben der Liebe.

Nicht wahr, wir kennen euch, wenn wir der festen Überzeugung sind, ihr werdet uns nicht im Stich lassen!

Franz P. Niebuhr, Vorsthende. Herr Nestor Stenzel, Schriftführer. Frau Antonia Sattig, Fassiererin. Frau M.-A. Ablass. Frau Stadtrot Boensch. Frau Generalin v. Flotow. Frau Lehrer Knospe. Frau A. Windeck.

Frl. J.-R. Avenarius. Fr. Oberleutn. v. Bauer. Fr. P. Bollow. Fr. Gem.-Bort. Berndt, Eichberg. Fr. Gem.-Bort. Beyer, Hartau. Fr. Amis.-Bort. Baensch-Schmidlein. Fr. Gymnasial-Dr. Bindseil. Fr. Olsb. Fischer, Straupis. Fr. Prof. Franke. Fr. Kaufmann Friedrich. Fr. H.-Lehr. Göldner, Grunau. Fr. Gem.-B. Hainke, Gotschendorf. Fr. P. Held, Gimmersdorf. Fr. I. Bürgermeister Hartung. Fr. Oberst Haupt. Fr. Medm.-M. Kaspar. Fr. Direktor Kellner. Fr. Rent. Korte, Gimmersdorf. Fr. P. Linke. Fr. San.-R. Middeldorp. Fr. Prof. Neumerkel. Fr. Musik-Direktor Niepel. Fr. A. Opitz. Fr. Sandrat Groß-Pückler. Fräulein Schumann. Fr. P. Schmarsow. Fr. Lehrer Seibold, Schwarzbach. Fr. Semper. Fr. Sup. Tiesler. Fr. Bürgermeister. Fr. Land-Gerichts-R. Wieter.

Fr. v. Alten, Cof. Fr. Fabritzel. G. Altmann. Fr. Etm. M. Anders. Fr. Head-Artelt. Fr. Fleischermstr. Artelt. Fr. S.-R. Baer. Fr. Ob.-Umtm. Baller. Fr. Etm. Baudie. Fr. Setr. Baumgart. Fr. Wh. Baumgart. Fr. Gen. v. Bärensprung. Fr. M.-A. Beiersdorf. Fr. Hülmstr. Belkner. Fr. Rent. M. Bergmann. Fr. Etm. Berndt. Fr. R. Binder. Fr. Mühlendorf. Bormann. Fr. K. Borrman. Fr. Ulym. Brückner. Fr. Dr. Butter. Fr. Geh.-R. Bülowius. Fr. Geh.-R. Caro. Fr. Chaussy. Fr. Dr. Curdes, Cof. Fr. Stadtr. A. Dinglinger. Fr. Gem.-R. Dittmann. Straupis. Fr. Buchdr. Dr. Dr. 2-Mat Engel. Fr. Setr. Erbs. Fr. Rom.-R. Erfurt. Straupis. Fr. Fabritzel. W. Erfurt. Fr. Wib. Exner. Fr. Optistr. Feige. Fr. Rat. Förster. Cof. Fr. Tschimstr. Franz. Fr. Prof. Fratzscher. Fr. Ulf. Gebauer. Fr. Südermstr. Geisler. Fr. Gem.-R. Gottwald. Grunau. Fr. Buchdr. Goy. Fr. Optm. Grimm. Fr. Sandg. Gutmann. Fr. Optm. Günther. Fr. Druckmstr. Haase. Fr. Gutsb. Hainke, Gotthof. Fr. Lehrer Hallmann, Hartau. Fr. Gem.-R. Hammann, Schwarzbach. Fr. Stadtr. Handke. Fr. El.-Jup. Hayn. Fr. Ob.-E. Heinze. Fr. Rind. Heinzel. Fr. Setr. Heiseler. Fr. Henckel. Fr. Hülmstr. Hensing. Fr. Altmstr. Herrmann. Fr. Lehr. Heyne. Schilau. Fr. Dril. Hilbig. Fr. Hiller, Straupis. Fr. Lehr. Hilliger. Fr. Geh.-R. Jungfer. Fr. Etm. Kaden. Fr. Schneidermstr. Kammer. Fr. Schmiedemstr. Karl. Fr. Etm. Klein. Fr. Schubmtr. Knappe. Fr. Gosm. Knappe, Schwarzbach. Fr. Rent. Knoll. Fr. Ob.-E.-G. Kolewe. Fr. Etm. Korb. Fr. Rent. Koppe. Fr. Körbes. Fr. Kunicke. Fr. Etm. Lüer. Fr. L. Lüdicke, Eichberg. Fr. Lüdicke, Schilau. Fr. Fr. Setr. Lademann. Fr. Baumstr. de Lalande. Fr. Romm.-R. Linke. Fr. Schlossermstr. Lipke. Fr. L.-G.-Dr. Lossan. Fr. Fabritzel. Maul. Fr. Dr. Drog. Marquardt. Fr. Opt. May. Fr. Oberst. Mellin. Fr. Gilbel. Mende. Hartau. Fr. G.-B. Mischer, Schilau. Fr. Etm. Mohrenberg. Fr. Stellenb. Müller. Straupis. Fr. Jimis. Nanke. Fr. S.-R. Nickgen. Cof. Fr. Landm. Peschelt. Fr. R.-A. Reiter. Fr. Prof. Reimann. Fr. St.-J. Rieschick. Fr. Prof. Rosenberg. Fr. H. Rosemann. Fr. F. Böh. Fr. Tümlerstr. Bürger. Fr. Dr. Opt. Schaffrath. Fr. Lehr. Schatte. Fr. Rent. Schlüter. Fr. Optm. Scheringer. Fr. Dr. Dr. Schliebs. Fr. Schmid. Fr. Archt. Schmidt. Fr. Etm. Scholtz. Fr. Mar. Schoiz. Fr. Etm. Schultz-Völcker. Fr. Etm. Seifert. Fr. Etm. Schüller. Fr. Bürstenfabr. Schwanitz. Fr. Antsg. Mat. v. Schweinichen. Freiherr v. Seckendorff. Fr. Fabritzel. Seidel. Fr. Geh.-R. Seydel. Fr. Postdr. Seiler. Fr. Kunstgr. Siebenhaar. Fr. Rent. Siegert. Fr. Marm. Simm. Fr. Sommer, Eichberg. Fr. Dr. Stecher. Fr. Dr. Stenzel. Fr. Relt. Stenzel. Fr. Kaiserstr. Steinberg. Fr. S.-R. Stracheler. Fr. Buchdr. Springer. Fr. Geh.-R. Spülth. Fr. Hotelbel. Strauss. Fr. Hotelbel. Thamm. Fr. Körbel. Theuser. Fr. Etm. Tiemann. Fr. Etm. Vangerow. Fr. Baum. Vetter. Fr. Optm. Vogel. Fr. Buchdr. R. Voigtländer. Fr. Etm. R. Voss. Fr. Etm. Walter. Fr. Stibbel. Weichenhain, Cof. Fr. Etm. Wengert. Weinhold. Fr. Malmstr. Weiss. Fr. Reichsh.-S. Weisbrodt. Fr. Gem.-Ans. Werner. Fr. Redakteur Werth. Fr. Geh.-R. Wiester. Fr. Baumstr. Woll. Fr. Fabritzel. Zange.

# Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 20. März 1907.

## Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	84,50 G
do.	3½	96,10 bzG
Kreuzkonkord. Anleihe	3	84,50 G
do.	3½	96,25 bzG
Breslauer Stadtanleihe	3½	94,60 bzG
Schlesische Pfandbr. A	3	85,10 bz
do. do. C	3	85,10 bz
do. do. D	3	85,15 bz
do. altslandisch. A	3½	95,75 B
do. Litt. A	3½	95,55 bz
do. Litt. C	3½	95,50 bzG
do. Litt. D	3½	95,50 bzG
do. A C D	4	100,25 bz
Fosener Pfandbr. Litt. A	3	84,75 G
do. do.	3½	95,00 B
do. do. Litt. C	3½	94,50 B

## Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 11	3½	91,25 bz	91,25 bz
Ser. III	3½	91,25 bz	91,25 bz
do. IV (unk. b. 1907)	3½	91,25 bz	91,25 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3½	95,40 bz	95,25 bzB	
do. I rückzb. a. 100%	4	99,25 bz	99,25 bz
do. II do.	4	99,25 bz	99,25 bz
do. III do.	4	99,25 bz	99,25 bz
do. IV do.	4	99,25 bz	90,25 bz
do. V unkündb. 1908	4	99,45 bz	99,45 bz
do. VI do.	1908	99,45 bz	99,45 bz
do. VII do.	1909	99,45 bz	99,45 bz
do. VIII do.	1911	99,45 bz	99,40 bzG
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,40 B	101,40 B
do. do.	3½	95,00 B	94,75 bz

## Ausländisches Papiergegeld.

Deltett. Banknot. 100 Kr.	84,85 B	84,90 bz
Russische Banknot. 100 Rub.	215,60 bz	215,20 bz

## Industrie-Obligationen.

(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfb. (103)	4½	100,00 G
Bresl. Oefabf.-Obl. (105)	4	98,25 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	—
Bresl. Elek. Str.-Ob. (103)	4	102,50 B
do. Serie II (103)	4	102,50 B
Selbstmühle Obligat. (105)	4	101,50 B
do. Serie II (105)	4	101,50 B
Donnersmich. Obl. (100)	3½	95,50 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3½	98,90 G
do. do.	4	99,90 G
Schl. Cell.-u.Pap.-F. (105)	4	100,00 B
Hirschberga. Thalb. (102)	4½	103,50 B

## Bank - Aktien.

Dividende vorl. lett.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank	6	109,50 bz
do. Wechs.-Bank	5	106,00 B
Schles. Bank-Verein	7	152,00 G
do. Boden-Kred.	8	152,60 etb

## Ausländische Fonds und Prioritäten.

Oesterreich. Goldrente	4	98,60 B	98,60 B
do. Papierrente	4½	99,50 G	99,50 G
do. Silberrente	4½	99,50 G	99,50 G
do. Löse v. 1860	4	153,00 G	153,50 G
Polnische Pfandbriefe	4	78,40 G	78,40 G
Rumän. amort. von 1890	4	92,55 bz	92,50 B
do. do. do. 1891	4	91,20 G	91,00 G
do. do. do. 1894	4	91,20 G	91,20 G
do. do. do. 1896	4	91,50 B	91,50 B
do. konvert. Rente	4	91,50 etb	91,20 etb
do. Rente von 1905	4	90,25 G	90,30 G
Türkische 400 Fr.-Löse	fr.	143,00 etb	142,50 G
Ungarische Goldrente	4	94,35 bz	94,55 bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,30 bz	94,30 bz

## Handel und Börse, Berlin, 19. März 1907.

### Inländische Fonds.

#### Industrie-Aktien.

#### Bank - Aktien.

#### Görlicher Eisenbahn-Bedarf 305,000 etb

#### Bank.

#### Deutsche Aktien.

#### Bank.

#### Bank.

#### Ausländische Fonds.

#### Bank.

</



**Zucker**  
9 Pfund  
Schweden 10 Schtl. 5 Pfz. — Prospektenthalt Preis! Auszug 10 Pfz. einschl. 52 Seiten stark. Hauptkatalog 85 Pfz. franko werden bei erster Bestellung zurückvergütet. Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

Eine Gitarre sofort billig zu verkaufen Warmbrunn, Hermendorferstraße Nr. 59.

Hygienische Artikel, Gummi-Waren, neue interess. illust. Preisliste mit Kalender gratis. G. Böhm, Berlin 237, Friedrichstraße 207.

### Geschäftsverkehr

**Darlehen 5—6%**  
sof. auf Wechs., Schuldch. innerh. 3 Jahr. rückzahlb. In- u. Vertr. von Hyp. Wertpap. Erste Refer. 100. v. Dantchr. J. Stuiche, Berlin W. 57, Kurfürstenstr. 155

**Wer hat Geld braucht,** wende an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Amer. reelle, schnelle u. diskr. Erledig. Mietenrückzahlung zulässig. Prod. v. Darlehn. Rückporto erbeten.

### 20,000 Mark

erste Hypoth. auf gutes Binshaus in Cunnersdorf bei Hirschberg i. Schl. s. 1. April cr. zu zedern. gesucht. Das Grundstück ist von 2 elekt. Haltestellen in je 5 Min. u. vom Bahnhof Rosenau in 10 Min. zu erreichen. Auch ist das-selbe bei 8000 Mt. Anzahlung, da Besitzer nicht am Ort wohnt, zu verkaufen. Off. unt. 913 an die Exped. des "Boten" erbeten.

6—7000 Mark Weite Hypoth. ob. eine erste von 12—13,000 Mark auf Binshaus p. bald od. sp. ges. Näh. b. L. Karatz, Cunnersdorf.

**6000 Mark**  
zum 1. April oder auch später zu zedieren gesucht, goldsich. Hypoth. Offerten unt. B E an die Exped. des "Boten" erbeten.

**15,000 Mark**  
werd. sof. zur Vergröß. e. lukrat. Fabrikationsgesd. in einer belebt. Industriestadt Schlesiens g. gute Sicher. u. pünktl. Verzins. ges. Ges. Angeb. unt. 1819 nur von Selbstdarleihern an die Exped. des "Boten" erbeten.

**2400 Mark**  
zum 1. April zu vergeben. Off. unter F 10 postlagernd Grünau.

**8—9000 Mark**  
zur 1. Stelle zu 4½ % auf ein neues Grundstück in Warmbrunn per 1. April gesucht. Feuertage 15,000 Mt. Offert. unter 1680 an die Exped. des "Boten" erbeten.

### Stiller Teilhaber

zur Vergrößerung des Geschäfts gesucht. Einlage 3—5000 Mark. Gute Verzins. u. Beteil. a. Nein-gew. Off. S P 12 an "Boten".

### Wohnhaus

in Hirschberg, Boberberg No. 8, in gut. Bauzustand, f. Klinik od. Pension sehr geeignet, ist zweck-Regelung v. Vermundshafisach. sof. zu verkaufen. Näheres durch C. Siegemund, Hirschberg i. Schl.

**Neugebautes Haus**  
mt. 6 Stb. 2c. u. etw. Gart., in lebh. Lage Hirschbergs zu verff. Off. unt. 1100 postlag. Hirschberg erb.

**Das Hausgrundstück**  
**Mühlgrabenstraße 14,**

bestehend aus 5 Wohnung., neu gebaut. Stall. und Wagenremise, großem Geschäfts- u. Lagerplatz, auf welch. seit Jahren ein Holz- und Kohlengeschäft mit best. Erfolg betrieben wurde, ist er teilungshalber bald preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch die Erben.  
J. V. M. Ottlinger, Hirschberg, Wilhelmstraße 6, III.

### Ein kl. sauberes Logierhaus

m. Gart. od. ll. Restaurationsbetrieb wird zu kauf. gesucht. Off. erbet. unt. Chiffre L M hauptpostlagernd Liegnitz.

**Gutgehendes Restaurant**  
altershalber sof. od. spät. zu verkaufen. Miete 700 Mt. m. Wohn. A. Schwiegershausen, Gastwirt, Halle a. S., Psommerhöhe 8.

In lebhafter Kreis- und Industriestadt ist ein sehr gutgehend.

### Gasthof

mit Theater- und Tanzsaal, Gart. Ede, an 3 Straßen geleg. unter günstig. Bedingungen sehr preiswert zu verkaufen. Resselt. die über 15,000 M. verfügen, erhalten nähere Auskunft durch Philipp Reiters Radsl., Littor. Habt. Liegnitz.

### — Villa —

oder größere Wohnung in schöner Lage wird in Warmbrunn oder nächst. Umgeb. s. 1. Oktbr. von rub. Miet. dauernd zu miet. ges. Offert. unt. F E 8440 befördert Rudolf Moosse, Berlin SW.

### Mein Gut Nr. 13

zu Wederau, Kreis Borschenhain, Größe 116 Morgen, drainiert, durchweg guter Weizenboden, bin ich will., zu vlf. Näh. b. Besitzer.

Ein im Kreise Löwenberg beleg.

### neugebautes

### Bauergut,

Wohnhaus herrsch. geb. 200 Mg. groß, 50 Mg. Wald, mit umfangreich. prima Sandsteinlager, ist mit sämtl. lebend. u. toten Inventar Familienverhältnisse halb sofort zu verkaufen.

Zahlungsfähige Selbstläuf. erh. Auskunft durch Richard Lange, Bauversvort. Kreis Goldberg.

### Größeres Logierhaus

im Riesen- oder Hergebirge zu pachten od. zu verwalten ges. Gesl. Offert. unter S 100 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Mein Grundstück Stonsdorferstraße Nr. 31a, zu jedem industr. Unternehmen, sowie zur Ausnütz. als Bauteilrain geeign. ist sofort preisiv. bei mäß. Anzahl. zu verff. C. A. Schulz.

**Gemüsegarten**  
oder zum Gemüsebau passendes

### Ackerstück

(1 bis 2 Morgen) zu pachten gesucht. Vorzugsart Geg. Cunnersdorf — Bahnhof Rosenau. Ausf. Offerten unter B E 33 an die Exped. des "Boten" erbeten.

### Ein Haus

in gut. Lage zu miet. ges., später. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. T H postlagernd Petersdorf i. R.

Viertausch. m. ll. Stadtgut mit Wehrgeschäft geg. Gasthof, ll. Geschäftsl., verlaufe bei 6000 Mt. Anz. Vermittl. erw. Off. u. A E an die Exped. des "Boten" erbet.

Mein Speichergrundstück Linkestraße 4 hierelbit, in welch. von jener ein Getreide- und Butter-artistelgesch. betrieb. word. ist, ist sof. zu verpachten. C. A. Schulz, Stonsdorferstraße Nr. 31a.

**Dom. Langenau**  
offert zur Saat:

Dolarchaser pro Bemter 10 Mt. Hvitlinghaser pro Btr. 10 Mt. Ligowohaser pro Btr. 9,50 Mt. gelb. Sommerweizen Btr. 10 Mt.

Auch sind dafelbst sprungfähige und jüngere

### Rotviehhullen

abzugeben.

### Rittergut Johnsdorf,

Post Langenau b. Hirschberg, offert zur Saat

### Schlanstedter

### Elite-Hafer

(1. Absaat), à Btr. 9,50.

### Magnum bonum

(mit der Hand verlesen), à Btr. 3,00.

### Dominium Boberröhlsdorf

empfiehlt zur Saat:

### Schlanstedter

### Sommer-Weizen,

### Hanna-Gerste,

### Ligowo-Hafer

als ertragfähig erprobte Sorten. Ebenda selbstd. ist ein vierzähliger

### brauner Wallach

scheinfrei, leichter Einspanner, älteres, aber noch gängig. Pferd, nur in beste Hand billig verkauf.

Bestimmt von

Freitag früh 9 Uhr

ab steht ein Transport

schöner Schweine

in verschiedenen Größen zum Verlauf.

Karl Stiller, Schles.-Gitterthal.

### 1 Doppel-Pony,

flotter Gänger u. fetter Zieher, u.

### 1 fast neuer Kastenwagen

balz zu verkaufen

Warmbrunnerstraße Nr. 8.

Ein dunkelbrauner

### Wallach,

sjähr. 1,70 m. gr. gut. Zieher,

sehr flotter Gänger, passend als

Kutschpferd, steht z. Verk. bei

Gauditz, Fleischermeister,

Märzdorf a. B., Kr. Löwenberg.

Junge Zugkuh mit Bullenkobz. zu

Aufzieh., 2 Zugochsen (rotscheck.) zu

verkaufen Sand Nr. 21.

Entslogen 1 Dompfass. Geg. g.

Bel. abzug. Mühlgrabenstr. 6, II.

### Entlaufen

ein schwarzbrauner schottischer

### Schäferhund,

weiße Brust, braune Beine und

gelbes Lederhalsband, auf den

Namen "Barry" hörend. Abz-

geben beim Eigentümer Oswald

Schoenbach, Hermendorf n. R.

### Arbeitsmarkt.

### Kontorist

gesetzten Alters sucht per bald od.

1. April cr. dauernde Stellung

Gesl. Offerten unter R 77 an die

Expedition des "Boten" erbeten.

Schuhmachergesellen nimmt an

Häring, Erdmannsdorf.

Als Erst. f. Brot u. Weißbäck.

suche ich bald oder später Stell.

Borschenhain, Jauerstraße 6.

Ein ordentlicher

### Gärtnergeselle

als zweiter gesucht. Antritt per

2. Apr. Obermühle Maiwaldau.

### Tüchtige

### Stellmacher,

für Eisenbahnbau geeignet,

sowie

### Schlosser

für Unterstellbau, gesund, nicht

über 40 Jahre alt, zum sofortig

Antritt gesucht.

Allgemeingesellschaft

für Fabrikation von Eisenbahn-

material zu Görlitz.

### Maschinenführer,

nüchtern u. zuverlässig, für elekt.

Leichtbetrieb gesucht. Bewerber,

welche mit Gasgasbetrieb Bes-

scheid wünschen und Installationen

ausführen können, erhalten den

Vorzug. Off. sind unt. X Y 100

an d. Exp. d. "Boten" einzureich;

### 10 bis 20

### Maurer

stellt zu dauernder Beschäftigung

sofort ein

### W. Preussker, Baumeister,

852.

# 100 Tischler und Maschinenarbeiter

(Nichtmitglieder des Holzarbeiter-Verbandes)

**werden** bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 52 Stunden und einem Mindeststundenlohn von 55 Pf. für Mittelarbeiter

**sofort gesucht.**

Fahrgeld IV. Klasse wird nach sechswöchentlicher Tätigkeit vergütet.  
**Tischler-Innung zu Berlin**, Alexanderstr. 31, C. Rahardt, Obermeister.

Tüchtigen, fleißigen Sohne mit sehr gut. Beugnissen empf. für die Saison Ida Kutschel, Stellenvermittlerin, Lander, Sr. Glas.

**Friseurgehilfe**  
gesucht per bald oder 1. April.  
**Philip Hötter**, Friseur, Löwenberg i. Schl.

**Ein Schleifer**  
gesucht, Wohn. vorhand. daselbst.

**Ein Hausmädchen**  
sofort gesucht. Georg Moritz, Holzstofffabrik in Giersdorf.

Ein junger, kräftiger,

**Arbeiter**  
findet dauernde und gut bezahlte Beschäftigung.

**Hirschberger Holzzelement- und Dachpappenfabrik** L. Stuhs.

Arbeiter zur Landwirtschaft gesucht Sechsstätte 19.

Auswärtige Drucksatztresserei sucht zuverlässig. Arbeiter. Gut. Lohn u. Fahrtvergüt. Off. u. DB an die Exped. des "Voten" erbett.

Einige kräftige

**Hofarbeiter**  
und einige junge,

**leidige Holzschäler**

sucht bei hohem Allordlohn  
**Papierfabrik Weltende.**

**Junger Mensch**, (18 Jahre), welcher schon als

**Haushälter**  
fungierte, sucht p. 1. April eben- solche Stellung. Offert. erb. an

**Max Hubrich**, postlagerd. Lauban.

**Kutscher**  
per 1. April gesucht  
Destillation Hermsdorf u. R.

**2 tüchtige Kutscher**  
zum baldigen Antritt sucht  
W. Böttermann.

Ein zuverlässiger

**Kutscher**  
für Brot- u. Mehlführer wird ges. Niedermühle Hermsdorf.

Ein kräftiger

**Arbeitsbursche**  
kann sich melden. bei Carl Haelig, Lichte Burgstraße Nr. 17.

**Maurer-Lehrlinge**  
sucht W. Dittmann, Maurer- und Zimmermeister, Lähn.

**Lehrling**,  
Sohn achtbarer Eltern, findet Offern Unterkomm. Verköstigung und Wohnung im Hause.

Wilhelm. Theuner, Liegnitz, Papier- u. Schreibwaren en gros.

**Fleischer-Lehrling**  
sucht per Offern H. Brüdner, Neuherr Burgstraße 18.

**Tüchtige Schneiderinnen**  
auf Damen-Konfektion sucht  
Franz Machet, Voerberg Nr. 10/11.  
Antritt bald.

**Tüchtige Verkäuferin**,

welche auch kleine Aenderungen vornehmen kann, bei hohem Gehalt für sofort oder 1. Mai gesucht. Mag Ostroner, Bauer, Herren- und Damen-Konfektion.

**Stellung als Busselräulein**  
eb. auf eigene Rechnung, sucht per bald od. 15. April junges, anständiges. Hirschberg od. Gebirgsort bevorzugt. Off. zu richt. unt. A B 100 postlagernd Ratibor.

**Stube od. Wirtschaftsräulein**  
mit Kochkennln., durchaus tücht., f. die Saison in Logierhaus bei Familienanschl. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. O W an die Expedition des "Voten" erb.

Aelt., anst. Mädchen, mit Haus- u. Landwirtsch. vertr., sucht April Stellung als

**Wirtin.**  
Off. u. G L 250 postl. Cunnersdorf.

Räulein sucht zum 1. 5.

**Stellung auf Land oder Badeort.**  
Vertraut m. Buchführ., Stenogr. Schreibmaschine und Korrespond.

Gute Referenzen.  
Offerten unter H K an die Exped. des "Voten" erbeten.

Suche p. 1. Juli Stellung als Wirtschaftier. Gesl. Offerten unt. "Wirtschaftier" an die Expedition des "Voten" erbeten.

**Frauen u.**

**Mädchen**  
für dauernde Beschäftigung gesucht von der Kammgarnspinnerei

**A. F. Dinglinger.**

**Jung. Mädchen**

aus bess. Famili., 18 J. alt, lath., welch. d. Haushaltsh. besucht hat, f. Aufnahme zw. Erler. u. Ausb. im besser. Haush. m. Familien-Anschl. Gesl. Offert. u. K W an Herrn P. Sandel, Landeshut, z. W. erbeten.

**Vergnügungsanzeigen.**

**Hotel „Deutsches Haus“.**

Anstich von Trautenauer Bier.

Jeden Sonnabend Abend: Eisbeine.

Gesucht für 1. April ein gewandtes Stubenmädchen, in Servieren und Platten erfahr., bei gutem Lohn. Beugnisse einzusenden nach Dom. Kleppendorf bei Lähn in Schlesien.

**Besseres freundliches Mädchen**  
zu 2 Kindern per bald gesucht.  
Lößnitzer, Altenstr. 8, part.

Suche per 2. April ein  
**Dienstmädchen.**  
Bahnhofstraße 26.

Suche viele Mädchen f. hier und Berlin, tücht. Küchin, Schleifer., Zimm.- u. Küchenmädchen. in Saiz-Stell. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstr. 18.

**Vermietungen.**

Ein gut möbliertes Zimmer auf der Wilhelmstr. oder deren Nähe für Ende Mai gesucht. Off. unt. H M 20 a. d. Exp. des "Voten".

**Möbl. Zimmer** mit Pens. per bald o. 1. Mai gesucht. Off. mit Preis unter St 21 an "Niederschles. Courier", Bunzlau, erbeten.

Möbl. Zimm. z. v. Biegelstr. 1.

Schmiedebergerstraße Nr. 14a,  
1. Etage, zwei Wohnungen, eine zu 4 Zimmern ohne Küche u. eine zu 3 Zimmern mit Küche und getrenntem Entree bald zu vermiet.

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Entrée, 1. Juli zu verm. Bahnhofstraße 27.

Einfamilien-Billa, event. auch Parterre extra, bald zu vermiet. Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.

Damenheim Villa Baum, Warmbrunn, Russ. Kolonie, off. sfdl. Zimm. m. Ball. od. Veranda, Garl. u. Bod. v. 100 Mf. jährl. an, auch möbliert, preisv. Auf Wunsch Pens. Frau Oberamtmann Baum.

Schöne, große Stube mit Alkove an verträgliche Mieter z. 1. Mai zu vergeb. Desgl. H. Hänschen, mit od. auch ohne Garten, zum 1. 4. zu verpachten. Biegelei, Kallonen, Steinbruch u. Bahnbau 1/2 Stunde entfernt. Näheres bei W. Bothe, Nieder-Langenau.

**Zu mieten gesucht**  
in Hirschberg hell., trock. Raum (Zimm. od. Kamm.), am liebsten in Geschäftshaus, zum Einstellen divers. Möbel z. f. längere Zeit. Sof. Offert. unt. "Möbel" an die Expedition des "Voten" erbeten.

Gesucht trockene, sonnige und gesunde Wohnung,

2 Zimmer, Küche und all. Zubeh., zum 1. April d. J. in der Nähe der Dinglingerschen Spinnerei.

Gesl. Offerten mit Größenang. erbeten unter C C 100 an die Expedition des "Voten".

**Bioscop - Theater**  
lebender Photographien  
**Hirschberg i. Schl.**  
am Konzerthaus.

von heute ab täglich Vorstellungen:  
Sonntags von nachm. 3—11 Uhr abends. An Wochentagen von 8—11 Uhr abends. Sonnabends von 6—11 Uhr abends.

**Dauervorstellungen.**  
Eintritt jederzeit.

**Hochinteressantes Programm.**  
Das wunderbare Bienenhaus. Deenhaftes Ballett! Die Hunde als Schmuggler. Zugstück 1. Rangest.

Eine urtümde Hochzeit. Urkomisch! Die Streiche des Kächenjungen. Zum Totlachen!

An die falsche Adresse. Hochkom. Der Fahrraddieb. Neuf. drost! Eine fidele Landpartie od. Vaters Geburtstag. Zum Totlachen!

Das lustige Studentenleben. Urkomisch! Amerik. Bankräuber. Neuf. int. Der Zechpreller. Zum Totlachen! und anderes mehr.

**Wöchentlich neues Programm.**  
Programmänderungen vorbehalt.

**Musikal. Unterhaltung.**  
Eintrittspreise:

1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf., Kinder d. Hälfte.

Jede Eintrittskarte berechtigt zur Förführung von sechs Nummern. Weitere Nummern d. Programms werden durch Nachzahlung vorgeführt.

**Apollo-Theater**

Täglich 8 Uhr:  
Das ganz vorzügliche

**Willy Kornisch-Ensemble**  
mit seinen tollen Burlesken "Beim Heiratsvermittler" sowie "Der Sommerleutnant".

Musterlösung Leistungen, wie sie hierorts selten geboten werden. In Vorbereitung ist die Sensations-Komödie "Gif".

**Apollo-Tunnel:**  
Willow, Warney, Hartung, Winkelmann.

**Riesenkastanie.**  
Heute Donnerstag, d. 21. März.

**Großes Schweinschlachten.**

Früh Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot, wozu ergebenst einladet Richard Tolle.

**Goth. v. Bolzenburg, Jannowitz.**  
Sonnabend, den 23. d. M.:  
**Schlachtfest.**

Früh von 10 Uhr Wellfleisch, abends Wurstessen und Bockbier-Rummel, wozu freundl. einladet A. Klaue.

# Zweites Beiblatt zu Nr. 68 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Donnerstag, 21. März 1907.

## Kopisch über den Lehrermangel.

Am Dienstag sprach im Abgeordnetenhaus, wie schon kurz gemeldet, der Abgeordnete Kopisch über den Lehrermangel in Preußen. Wir entnehmen zur Ergänzung des telegraphischen Berichts den Ausführungen des verdienten Abgeordneten noch einiges:

Ich erkenne an, daß die jetzige Verwaltung sich bemüht hat, dem Lehrermangel nach Möglichkeit zu steuern, eine andere Frage aber ist, ob sie seine Ursachen und die Mittel zu seiner Bekämpfung richtig erkannt hat. Tatsache ist jedenfalls, daß der Lehrermangel erheblich zugenommen hat. Im Jahre 1900 waren 1590 Lehrerstellen unbesetzt, 1902: 1862, 1904: 2393, 1905: 2901 und 1906: 3049 Lehrerstellen. (Hört! Hört! links.) Ferner muß man noch berücksichtigen, die vielen Halbtags-, Dritttagsschulen und die übersäumten Alchen. Der Herr Ministerialdirektor hat darauf hingewiesen, daß im Jahre 1871 beim Abgang des Ministers v. Mühler ein Lehrermangel von 4 Prozent vorhanden gewesen sei; nach dem Abgang des Ministers Falck sei er auf 7 Prozent gestiegen und betrage jetzt wieder 4 Prozent. Ob die Parallele der jetzigen Unterrichtsverwaltung mit der des Herrn v. Mühler geeignet ist, Sympathien im Lande zu erregen und großen Eindruck zu machen, bezweifle ich. (Sehr richtig! links.) Wenn andererseits mit dieser Zahlenangabe etwa eine Kritik des Ministeriums Falck beabsichtigt sein sollte, so wäre das ganz unberechtigt, denn die Verdienste des Ministers Falck um die preußische Volkschule werden in allen Teilen des Volkes dankbar anerkannt. (Sehr richtig! links.) Der hohe Prozentsatz des Lehrermangels ist wohl darauf zurückzuführen, daß gerade damals darauf hingewirkt worden ist, die Lehrerstellen zu vermehren. Als Hauptursache des Lehrermangels wird nun von der Regierung die unvorhergesehene Verdickung der Bevölkerung und das Anwachsen der großen Städte angeführt. Dagegen spricht aber, daß gerade in den Städten, wo diese plötzliche Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist, von einem Lehrermangel nicht die Rede ist. Daß der Freizügigkeit, welche die preußische Lehrerschaft ja zurzeit noch besitzt, haben die großen Städte und Industriezentren es verstanden, durch gerechte Fürsorge für die Schulen sich die nötigen Lehrkräfte zu verschaffen. Am traurigsten tritt der Lehrermangel vielmehr in den ländlichen Bezirken in die Er scheinung, wo die Tätigkeit der Lehrer am nötigsten ist. Die Hauptursachen des Lehrermangels liegen, nach meiner Meinung, erstens in der wachsenden Bevölkerungszunahme überhaupt, die einen jährlichen Zuwachs von 75—80 000 Schülern, das heißt, wenn man durchschnittlich für 65 Kinder eine Lehrkraft rechnet, ein jährliches Bedürfnis von 1300 neuen Lehrern bedingt. Zweitens in den Bestrebungen auf Herabsetzung der Frequenz in den einzelnen Klassen, die in Berlin und sicherlich auch in den übrigen Großstädten vorhanden sind. Die dritte Ursache bildet die große Zahl der Zwergschulen, die zum Teil auch auf zu weitgehende konfessionelle Trennung zurückzuführen ist. Hierüber fehlt uns genaueres Zahlenmaterial. Ueberhaupt müssen wir zur wirklichen Bekämpfung des Lehrermangels viel mehr statistische Unterlagen haben. Es muß festgestellt werden, wie groß der jährliche Abgang an Lehrkräften durch den Tod, durch Uebergang in andere Berufe und dadurch ist, daß die Lehrer Preußen verlassen. Die Regierung sollte uns die Einsichtnahme in derartiges Material etwas leichter machen, sie sollte da dem Beispiel der Reichspost- und Militärverwaltung folgen. Als Mittel gegen den Lehrermangel ist eine weSENTLICHE Vermehrung der Seminarien und Präparandenanstalten gefordert worden. Es ist uns mitgeteilt worden, daß 22 Prozent mehr Anmeldungen zu diesen Anstalten vorliegen, als das Bedürfnis ausmacht. Nach den Mitteilungen von Präparanden- und Seminarlehrern entspricht das Schülermaterial auf den Präparandenanstalten nicht den Anforderungen, die an die zukünftigen Lehrer zu stellen sind. Bedauerlich ist, daß in der Statistik nicht zwischen katholischen und evangelischen Anstalten unterschieden wird. Vielleicht besteht ein Unverstand bei den katholischen Anstalten, während bei den evangelischen ein Mangel sich zeigt. Ich weise darauf hin, daß zum Beispiel in die Präparandenanstalt in Greifswald in Schlesien vor drei Jahren 32 Schüler eingetragen sind, von denen jetzt aber nur 16 die Aufnahmeprüfung für das Seminar bestanden haben. In diesem Jahre haben sich nur 18 Schüler zur Aufnahme in die dortige Präparandenanstalt gemeldet. In Greifswald in Schlesien wurden im vorigen Jahre 33 Präparandenschüler aufgenommen, in diesem Jahre haben sich nur noch 17 gemeldet. Daraus muß man doch den Schluss ziehen, daß durch den etwaigen Andrang das Durchschnittsniveau der Schüler leidet. Wenn der Andrang wirklich ein so großer ist, wie behauptet wird, warum müssen dann noch so überreiche Prämien zur Heranziehung von Schülern ausgejezt werden? Nicht richtig ist auch das Prinzip, die Präparandenanstalten nur an kleinen und kleinsten Orten einzurichten. In den großen Städten würden viele den Lehrerberuf ergreifen, wenn die Eltern in der Lage wären, ihre Söhne nach einem anderen Orte zu schicken. Da sollte man doch auch in den grüneren Städten derartige Anstalten einrichten und sich allem bemühen, die Realschüler für den Lehrerberuf zu gewinnen. Es wäre doch zweckmäßig, wenn die Vorbildung der Lehrer sich in ähnlicher Weise vollziehen würde, wie die für die anderen Beamtenfakultäten.

## Lokales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau

für Donnerstag, den 21. März 1907:

Mäßige, westliche Winde, ziemlich trüb, zunächst noch Niederschläge, langsam nachlassend, Temperatur nicht erheblich geändert.

□ (Etwas vom heiligen Bürokratius.) In einer niederschlesischen Stadt übernahm der königliche Beamte A. die zu seiner Stelle gehörige Dienstwohnung. Da der Zugang zu dem Aufbewahrungsort der Lebensmittel außerst unbeschwert war, so beantragte A. die Herstellung einer Tür zwischen Speisekammer und Küche. Die vorgesetzte Dienstbehörde erkannte zwar das Bedürfnis an, lehnte aber die Bauausführung wegen Mangels an Mitteln ab. Nun ließ A. die Tür auf eigene Kosten herstellen, die sich auf 36 Mark beliefen. Als A. seine Dienststelle wechseln mußte, erzielte ihm sein Nachfolger B. die Hälfte der Kosten, und als B. versetzt wurde, sollte ihm dessen Nachfolger C. wieder die Hälfte herauszahlen. Dieser verzögerte aber die Zahlung. Nun trat der Fiskus als Besitzer des Hausesgrundstüdes in die Eigentumsrechte der Tür ein und bezahlte an B. die inzwischen um den vierten Teil billiger gewordene Tür mit 9 Mark. Damit wäre diese Türquälerei beendet gewesen, wenn — die Überredungskammer nicht gewesen wäre. Diese beanstandete die Ausgabe von 9 Mark und verfügte die Beseitigung des Betrages, den der inzwischen in den Ruhestand getretene Beamte B. auch wieder zurückzahlen müßt. Dieser bleibt nun zwar Eigentümer der viel umstrittenen Tür, aber er darf sie nach den für staatliche Dienstwohnungen geltenden Bestimmungen nicht wegnehmen. Und der lachende Dritte bei diesem Spiel des heiligen Bürokratius ist der Fiskus, dessen Besitztum durch eine Tür kostenlos verbessert worden ist.

\* (Aufführung der Abiturienten.) In den Stat. der Stadt Breslau sind bei dem höheren Schulwesen 300 Mark eingesetzt für Vorträge zur Belehrung der Abiturienten über Lebens- und Entwicklungsvorhaltnisse des menschlichen Körpers sowie über hygienische Lebensweise. Dieses Bestreben, den jungen Leuten, ehe sie ins Leben hinaustreten, eine Auflösung über die Gefahren, denen sie entgegengehen, mit auf den Weg zu geben, das ja auch in anderen Orten zutage getreten ist, hat in den Elternkreisen viel Sympathie gefunden und bei vielen Eltern, deren Schüler keine städtischen Anstalten besuchen, denen also diese Belehrung nicht zuteil werden würde, den Wunsch gezeigt, ihre Söhne in einer gleichen Weise belehrt zu sehen. Diese Wünsche haben dahin geführt, daß sich einige Väter von Abiturienten der Breslauer Königl. Gymnasien — des Friedrichs-, Wilhelms- und Matthiasgymnasiums — zu einem Komitee zur Veranstaltung eines Vortrages für ihre Söhne vereinigt und die Abiturienten mit ihren Vätern zu diesem Vortrage eingeladen haben. Das Unternehmen fand bei den Eltern fast ungeteilte Zustimmung. Der Oberpräsident Graf Bedlik und Tritschler als Präsident und Oberregierungsrat Schauenburg als Direktor des Provinzialschulkollegiums haben sich mit dem Vorgehen einverstanden erklärt.

\* (Wochenmarktverkehr.) Mit dem 1. April beginnt das Sommerhalbjahr. Die täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abzuhaltenen Wochenmärkte beginnen um 7 Uhr und schließen um 10 Uhr vormittags. Die Donnerstag stattfindenden Getreidebörsen werden von 8 bis 11 Uhr vormittags abgehalten. Eine Stunde vor Beginn des Wochenmarktes kann mit den Vorbereitungen zum Aufstellen der Waren usw. begonnen werden. Gemüse, Obst, Kraut, Salat, Kartoffeln und ähnliche Lebensmittel dürfen nicht auf der bloßen Erde gelagert werden. Hunde müssen während der Marktzeit zur Verhütung der Verunreinigung der Lebensmittel, an der Leine geführt werden und außerdem mit einem Maulkorb versehen sein.

\* (Opernsaison.) Herr Director Schmidt ist seit einigen Tagen in Hirschberg eingetroffen, um die nötigen Vorarbeiten zu der mit dem 31. März (ersten Osterfeiertag) beginnenden Opernsaison zu treffen. Er ist bemüht gewesen, ein ausgezeichnetes Künstlerpersonal zu engagieren. Wir weisen auf die zur Austragung gelangten Voranzeichen hin, welche ein abwechslungsreiches gut gewähltes Repertoire erkennen lassen. Im Hinblick auf die in Aussicht gestellten Darbietungen dürften wir einer gemüfreichen Opernsaison entgegensehen und wollen nicht verabsäumen, schon jetzt das Publikum Hirschbergs und der Umgebung darauf aufmerksam zu machen.

\* (Auf Hoppe's „Dorftheater“), der heute Abend durch die Kommission der Darsteller im Kunst- und Vereins-Hause wiederholt wird, sei hierdurch nochmals hingewiesen. Die Hirschberger Talbahn fährt vom Warmbrunner Platz 10 Uhr 50 Min. ab und bis Hermsdorf durch.

\* (Militärisches.) Zum 1. Informationskursus (14. bis 26. März 1907) bei der Infanterie-Schießschule ist kommandiert als Hilfslehrer Oberlt. v. Grolmann, Gr.-R. 7.

\* (Tollwut im Kreise Münsterberg.) In letzter Zeit sind die Kreise Münsterberg, Frankenstein, Grottkau, Strehlen und Neisse wiederholt besonders von der Tollfrankheit heimgesucht worden. Über die Stadt Münsterberg und die Nachbardörfer wurde schon im Mai v. J. die Hundesperrre verhängt, im Januar d. J. ist sie, wie seinerzeit berichtet wurde, mit Genehmigung des Ministers auf den ganzen Kreis ausgedehnt und gegenwärtig wieder bis Mitte Mai über einige Teile des Kreises und der Nachbarfreie verlängert worden. Seit Dezember sind über zwanzig Personen in dieser Gegend von tollen Hunden gebissen und der Tollwutstation in Breslau zur Schutzimpfung überwiesen worden.

\* (Polizei-Bericht.) Gefunden: Ein gestickter Herren-Niederschuh auf der Salzgasse; eine wollene, hellgelbe Pferdedecke in den Sechsstätten; ein braunes Damen-Portemonnaie mit geringem Inhalt, auf der Warmbrunnerstraße; ein schwarzer gefütterter Damenhandschuh auf der Dunklen Burgstraße; eine Biberwoa an der Eisenbahnbrücke an der Straupitzerstraße; ein schwarzes Damen-Portemonnaie mit Inhalt, auf der Wilhelmstraße; ein Palet, enthaltend russischen Knöterichtee, liegen geblieben auf dem Markt, beim Grünzeughändler Rallus; ein Damenregenschirm stehen geblieben Warmbrunnerstraße 30, bei Hentschel; — der Abholungsort ist im Polizeiamte zu erfragen. Verloren: ein schwarzes Notizbuch, enthaltend Regelnnotizen; ein schwarzes Portemonnaie mit 4,45 Mark auf der Schützenstraße; ein Pinsel auf der Schildauerstraße; ein Palet Notizbücher im Karton, auf der Warmbrunnerstraße; ein rotbraunes Herrenportemonnaie mit 20 Mark Inhalt, auf der Schützenstraße; ein ledernes dreiteiliges Notizbuch mit verschiedenen Papieren auf Franz Güttler lautend.

d. Grunau, 19. März. (Der Radfahrerklub) hielt am Sonnabend in Hoppe's Gaßhof seine Generalversammlung ab. Der Schriftführer Kaufmann Krebs erstattete den Jahresbericht, demnach zeigte sich im Klub 1906 ein reges Interesse für den Sport. Bei der Vorstandswahl wurden neu beginnend gewählt: A. Seidel als erster Vorsitzender, G. Krause als Stellvertreter, H. Krebs als Schriftführer, W. Hain als Kassierer, G. Neumann und Landwirt E. Hornig als Fahrrad- und Gasthofbesitzer Hoppe als Beugwart. Im nächsten Sommer wird der Klub sein 10jähriges Bestehen durch eine größere Festveranstaltung feiern. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein Kammers.

\* Warmbrunn, 20. März. (Zu der Verhaftung), die hier kürzlich an einem nächtlichen Weile in ein Haus eingedrungenen Mann vorgenommen wurde, sei auf Wunsch, — damit jedem sein Recht werde, — mitgeteilt, daß der Schließer der Bach- und Schließgesellschaft den Eindringling aufspürte und der herzgerufene Gemeindewächter ihn dann dingfest mache. — Jedemalss geht daraus hervor, daß Warmbrunn ruhig schlafen kann, da nicht nur ein, sondern viele Augen des Gesetzes wachen.

d. Reibnitz, 20. März. (Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse) hielt Sonntag nachmittag in W. Börners Gaßhof die Generalversammlung ab; der zweite Vorsitzende, Gutsbesitzer Heidrich, widmete dem fürzlich verstorbenen Kanton Bielatal einen ehrenden Nachruf. Zunächst erfolgte Geschäftsbericht und Rechnungslegung pro 1906. Die Zahl der Mitglieder ist von 12 auf 98 gestiegen. In 200 Sparbüchern sind bei der Kasse jetzt 39 328 Mark eingezahlt; an 38 Genossen sind an Darlehen 24 775 Mark ausgeliehen. In laufender Rechnung wurde ein Umsatz von 85 802 Mark erzielt. Der Konsumbezug von 7800 Rentner repräsentiert einen Wert von 23 100 Mark. Insgesamt betrugen die Einnahmen 1906: 104 450 Mark. Die Ausgabe 101 938 Mark. Die Bilanz stellt sich wie folgt: Aktiva 42 981 Mark, Passiva 42 598 Mark, mitin ist ein Reingewinn von 383 Mark erzielt worden. Dieser wird dem Reservefonds überwiezen, der jetzt 1457 Mark erreicht hat. Ferner wird beschlossen, aus Vereinsmitteln Obstbäume zu beschaffen und an die Konfirmanden zur Pfianzung zu verteilen. Neben dem Bezug von elektrischer Energie zu Kraft- und Lichtverbrauch wurde debattiert und genossenschaftlicher Bezug durch den Gemeindevorsteher Schatz empfohlen. Es soll in nächster Zeit zur Aufklärung ein öffentlicher Vortrag geboten werden.

d. Reibnitz, 19. März. (Kirchliches. — O.-B.) Die kirchlichen Körperschaften setzten am Sonntag den Etat der Kirchenverwaltung auf die Dauer von fünf Jahren mit je 4504,90 Mark Einnahme und Ausgabe pro Jahr fest. An Kirchensteuer werden erhoben 12% der Staatseinkommensteuer sowie der Realsteuern. Als Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats wurde Gutsbesitzer Wolf Scholz neu gewählt. Konfirmiert wurden aus hiesiger evangelischer Gemeinde Sonntag 37 Kinder, 20 Knaben und 17 Mädchen. — Der Ortsverein hält nächsten Sonntag seine Hauptversammlung ab.

d. Altkenntitz, 20. März. (Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse) hielt Montag im Gerichtskreisham die Generalversammlung ab. Nach dem vom Pastor Kirche vorgetragenen Jahresbericht pro 1906 gehören der Kasse 337 Mitglieder an. Vereinnahmt wurden insgesamt 252 124,66 Mark, verausgabt 240 957,11 Mark. Der Geschäftsumsatz betrug 493 081,77 Mark, der Umsatz während des zehnjährigen Bestehens der Kasse 3 600 000 Mark. Die aufgestellte Bilanz weist auf an Aktiva 284 376,14 Mark, an Passiva 283 936,61 Mark, mitin ist ein Reingewinn von 445,63 Mark erzielt worden. Jahresrechnung und Bilanz wurden genehmigt. Den Reingewinn beschloß man wie folgt zu verteilen: 40 Mark dem Reservefonds und 405,63 Mark dem Stiftungsfonds; die Reserven betragen jetzt bereits 2955,63 Mark. Der Antrag, Gelber auf feste Hypotheken mit in nachweislich dringenden Fällen auszuleihen, fand Annahme, dagegen wurde der Antrag, die Konsumartikel nur auf feste Bestellung der Mitglieder hin zu bestellen, um Restbestände zu vermeiden, abgelehnt.

Ein zur Verlesung gebrachtes Referat: "Der Garten des Landmannes" rief großes Interesse und längere Erörterung hervor. Ferner wird die Genehmigung zur leihweisen Hergabe von 3—4000 Mark zu 3 % an den hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins erteilt.

d. Berthelsdorf, 19. März. (Neue Lehrerstelle.) Die Verhandlungen zwischen Regierung und Gemeinde wegen Anstellung eines zweiten Lehrers an hiesiger evangel. Schule, deren Schülerzahl 130 bis 140 betrug, sind nunmehr abgeschlossen. Vom Patron der Schule Rittergutsbesitzer Dr. Elzel ist Lehrer Weidner aus Wiesau, Kreis Bunzlau, in die neue Stelle berufen worden, der sein Amt voraussichtlich Mitte April übernimmt. Das Schullokal nebst Wohnung für den Lehrer wird provisorisch im hiesigen Gemeindehause untergebracht.

i. Krummhübel, 19. März. (Vom Wetter. — Vaterländischer Frauenverein.) Der Montag brachte das verdrießlichste Regenwetter. Das Gehen auf den eisglatten Straßen ist höchst unrichtig. In der Nacht zu Dienstag trat bei 0,9 Grad Wärme neuer Schneefall ein. Der Neuschnee ist aber nicht von Dauer. Im Tale ist die Schlittenfahrt zu Ende. Es schneite Dienstag vormittag über weiter. — Der Vaterländische Frauenverein, Sektion Krummhübel, hielt am Montag im Gerichtskreisham eine Mitgliederversammlung ab. Der Schriftführer gab dann den Bericht über die Generalversammlung des Zweigvereins Erdmannsdorf vom 26. März. Er sprach der Vorsitzenden, Frau Ortsvorsteher Kummel, für die jahrelange treue Verwaltung als Sektionsvorstandsdame herzlichen Dank aus. Je ein bedürftiger Schüler der evangelischen und katholischen Schule soll zur Konfirmation mit einem Geldgeschenk bedacht werden. Zur Verteilung an die anwesenden Mitglieder gelangt der achte Jahresbericht. Eine Überraschung wurde der Versammlung durch das unverhoffte Erscheinen von sechs Spinnerinnen in ihren alten, schönen Trachten mit Spinnrad und Roden ausgerüstet, zuteil, die zu einem "Lichtenabend" gekommen waren. Nach getaner Arbeit wurden die Spinnerinnen mit Kaffee und Pfannkuchen bewirkt. Der vom Herrn Pfarrvikar Dr. Rohner gehaltene Vortrag über: "Meine Eindrücke als Deutscher in Amerika", wurde mit großem Beifall aufgenommen. Neue Mitglieder traten dem Verein bei.

m. Greiffenberg, 19. März. (Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B.) genging gestern im Hotel zur Burg ihr 25jähriges Stiftungsfest. Das Fest stellte eine alte, schlesische Bauernhochzeit dar. Zu diesem Zwecke war der Saal in einen schlesischen Kreisham umgewandelt. Die Teilnehmer erschienen in schlesischer Bauerntracht. Sie waren gleichsam die geladenen Hochzeitsgäste und barsten im Saale des Brautzuges, der unter den Klängen einer Dorfstappe seinen Einzug hielt und durch Wort und Tanz, Brautlösen und andere Gebräuche ein echtes Bild einer alten, schlesischen Bauernhochzeit bot. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schöppenberg hielt die Festrede. Die Herren Schöppenberg, Baumert, Pierer und Weise wurden als Jubilare gefeiert.

w. Goldberg, 20. März. (Natur-Denkmalpflege.) In der Hauptversammlung des Verhönerungsvereins wurde u. a. auch die Frage angeschnitten, in welcher Weise dem Bergwald ein des Wolfsberges, der nicht nur ein sehr gern besuchter Aussichtspunkt für die nähere und weitere Umgegend ist, sondern auch wegen des Gesichts am Berge im Jahre 1818 ein historisches Interesse besitzt, vorgebeugt werden kann. Denn, wenn die Ausbeutung durch die Steinschlagwerke in dem Maße, wie sie jetzt geschieht, weiter ausgeübt wird, so ist sein Schicksal nur noch eine Frage der Zeit. Die untere Baude ist bereits geschlossen, und bezüglich der Versegung des Denkmals in deren Nähe ist in Vereinen schon beraten worden. Man will sich nun in Gemeinschaft mit den städtischen Körperschaften und den interessierten Vereinen am Orte und den Nachbarstädten an die Station zur Erhaltung der Naturdenkmäler in Danzig wenden und gibt sich der Hoffnung hin, daß es wohl möglich sein wird, ähnlich wie an anderen Orten, auf gesetzlichem Wege für den unerschöpflichen und historischen Punkt, der infolge seiner Lage übrigens auch ein wesentlicher Stützpunkt in militärischer Hinsicht ist, eine bestimmte Grenze, bis zu welcher die Steingewinnung vorgenommen werden darf, festzulegen.

□ Sprottau, 18. März. (Bahn Sprottau-Bunzlau. — Wildschaden.) Wenn wir neulich berichten konnten, daß an der Realisierung des Bahnprojektes Sprottau-Bunzlau mit Voll dampf gearbeitet werden soll, so können wir heute schon ergänzend melden, daß die hiesigen städtischen Behörden die auf Sprottau entfallenden anteiligen Vorarbeitungskosten, von denen der Kreis Sprottau 3820 Mark und der Kreis Bunzlau 5514 Mark aufzubringen haben, bewilligt haben. Es wäre jetzt an der Zeit, daß sich auch seitens des Löwenberger Kreises eine energische Initiative zugunsten der Weiterführung der Bahn von Bunzlau nach Löwenberg regte. Dadurch würde eine direkte Verbindung in fast schnurgerader Richtung mit Hirschberg und dem Riesengebirge und damit eine Bahn geschaffen, über deren wirtschaftspolitische Bedeutung auch nicht der geringste Zweifel obwalten kann. — Trotz des strengen und anhaltenden Winters haben sich im Kreise Sprottau die wilden Kaninchen in ungeheurer Weise vermehrt und richten nach den vielseitig eingehenden Klagen enormen Schaden auf den Feldern an. Für die Größe der Plage spricht die Tatsache, daß auf einer von dem Rittergutsbesitzer Börs zu Neugabel mit nur sechs Schützen veranstalteten Treibjagd 170 Kaninchen erlegt wurden. In einzelnen Gegenden des Kreises wird der Land- und Forstwirtschaft auch durch das Schwarzvieh großer Schaden zugefügt. In Sprottischwaldau wurden vier Wildschweine zur Strecke gebracht.

\* Beuthen, 20. März. (Zu dem Leichenfunde auf dem Heumarkt) wird noch berichtet: Der unter dem Verdachte, den Arbeiter Bronner ermordet zu haben, verhaftete Fleischer Liberka hat nun mehr die Tat eingestanden. Außerdem hat Liberka nach eigenem Geständnis noch zwei andere Arbeiter ermordet und zwar am 21. Januar v. J. den Arbeiter Bronner und am 15. Februar den Arbeiter Kapitsa. Der ursächliche Zusammenhang der drei Morde ist folgender: In einer gegen Liberka schwelenden Strafsache hatte dieser die drei Obengenannten veranlaßt, einen Meineid zu leisten. Bronner und Kapitsa taten dies. Bronner dagegen gab der Wahrheit die Ehre. Den Mord an ihm beging darauf Liberka aus Rache. Der beiden anderen entledigte er sich, um seine Zeugen der Verleitung zum Meineide zu haben.

\* Myslowitz, 20. März. (Ein Mädchenhändler) wurde wieder einmal hier verhaftet. Im Hotel "International" dort wohnte seit 14 Tagen ein junger Russe, der Badenzuschneider Jaroslavsk aus Kiew, der sich nach verschiedensten Richtungen hin verdächtig machte. Zunächst stand mit ziemlicher Sicherheit fest, daß J. ein junges Mädchen nach Wien gebracht hatte. Vorher bestritt er das, dann meinte er, es habe sich um seine Schwester gehandelt, die in eine Augenklinik gebracht worden sei. Neben den Zweck seiner Reisen mache J. sehr widersprechende und ungenaue Angaben. Bald gab er den Beamten gegenüber als Ziel seiner Reise London, bald wieder Amerika an. Im Besitz des Russen befand sich nicht einmal ein Paß. Nach seinen Angaben hat ihn ein Schmuggler über Koslowagora für 4 Mark herübergebracht. Der starkverdächtige Mann wurde am Mittwoch nachmittag zur Polizei fassiert und von dort aus dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

\* \* \*

### Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

K. Reichenberg, 19. März. Am Sonntag fand in Ročník eine Versammlung statt, um zu der Frage der Errichtung einer Talsperre im Laufe der Iser Stellung zu nehmen. Für die Iser kommen zwei Pläne in Frage, nämlich bei den Kobelhäusern (Groß-Iser) und bei der sogenannten "Wangenburg" in Wilhelmsthal-Ročník. Es wurde betont, daß, falls die Talsperre in den Kobelhäusern errichtet würde, auch auf den Schutz des Mummelflusses Bedacht genommen werden müsse. Ein Komitee wurde mit den weiteren Verhandlungen betraut.

### Eingesandt.

Unter den Vorlagen für den am 27. d. M. stattfindenden Kreistag des Kreises Giersberg findet sich wohl das Projekt für den baumäßig Ausbau der Straße Kaiserwaldau-Petersdorf, dagegen fehlt das bereits auf dem vorjährigen Kreistage zur Sprache gekommene Chaussee-Projekt Hermsdorf-Giersdorf. Dies ist im allgemeinen Verkehrsinteresse um so mehr zu bedauern, als gerade der baumäßige Ausbau der letzteren Straße einem längst gefühlten Bedürfnis entspricht, und die beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke, die sich seit längerer Zeit um das Zustandekommen dieses Projektes bemühen, sich zur Übernahme aller vom Kreise gestellten Forderungen längst bereit erklärt haben. — Die Notwendigkeit einer baumäßigen Verbindung von Hermsdorf nach Giersdorf tritt um so klarer zutage, wenn man berücksichtigt, daß erst durch den Ausbau dieser Strecke die vom Kreistage am 10. März d. J. beschlossenen großen Chausseezüge Schmiedeberg-Arnisdorf-Giersdorf-Hermsdorf und Hermsdorf-Kaiservaldau-Ulfenbach mit einander und in Hermsdorf mit der Provinzial-Chaussee in direkte Verbindung kommen und daß erst durch eine Chaussee Hermsdorf-Giersdorf der Anschluß der neuerrichteten Chaussee nach Saalberg und der von Hermsdorf nach Agnetendorf geplanten Straße an das Kreiswegennetz ermöglicht wird.

Es wäre demnach zu wünschen, daß der Bau der für den allgemeinen Verkehr so dringend notwendigen Chaussee vom Giersdorf nach Hermsdorf vor dem Bau der Straße von Kaiservaldau nach Petersdorf — die nur für den geringen Lokalverkehr zwischen diesen beiden Orten in Betracht kommt, — zur Bechlußfassung und Ausführung kommt.

### Fenilleton.

#### Der franke Mann.

Roman von Leo von Torn.

(3. Fortsetzung.)

Der Arzt ließ sie fallen. Eine weitere Bewegung vermochte er nicht mehr zu machen. Seine Glieder versagten den Dienst. Er öffnete den Mund, um zu rufen, und fühlte auch, wie die Stimmbänder vibrierten — aber kein Laut. Vom Gehirn aus wütete ein Stechen und Bohren gegen seine Schläfen. Ein ungeheuerer Druck auf den Schädel zwang ihn nieder. Er brach in die Knie — und eine Stirn schlug auf den Körper der Toten.

Es begann ein seltsames Traumleben in und um ihn. Von zwei Eunuchen unterstützt, erhob er sich — langsam, mit bleischweren Gliedern. Als er aber stand, fiel die Unbeholfenheit von ihm ab wie etwas Gegenständliches, das ihn niedergehalten. Er fühlte sich frei und leicht — so leicht, als wären die Gesetze der Schwerkraft und des Beharrungsvermögens teilweise aufgehoben. Mit Verwunderung, schließlich sogar mit einem Humor bemerkte

er, daß er die Bewegung seiner Arme und Beine vorsichtig regeln mußte. Wandte er das gewohnte Maß von Willen und Kraft an, dann gingen die Bewegungen weit über das Gewünschte bzw. Notwendige hinaus — beinah ins Groteske. Wollte er über seine Stirn streichen, so durfte er die Hand nur knapp bis zum Kinn erheben — andernfalls griff er über seinen Kopf hinweg ...

Er folgte den Eunuchen mit einer Art freudiger Dankbarkeit und in gehobener Stimmung. Diesen tat es nicht den geringsten Abbruch, als er auf der Schwelle zurückschauten und — sich selbst neben der Leiche sah — in derselben Stellung, in der er vorhin zusammengebrochen. Die Stirn oberhalb der Hütte auf den leblosen Körper gedrückt: der rechte Arm ausgestreckt, so daß die Manchette weit aus dem Ärmel trat; am Goldfinger der Ring mit dem ovalen braunen Stein.

Das Phänomen beunruhigte ihn gar nicht. Er hatte nur ein unpersönliches wissenschaftliches Interesse daran. Vielleicht war er hier auf der Spur des, von arabischen Gelehrten behaupteten sechsten Sinnes ... Leider ließen die Eunuchen ihm keine Zeit zu einer genaueren Untersuchung.

Wie von unsichbaren Fäden gezogen, folgte er ihnen mit leichten und — wie ihm schien — lächerlich langen Schritten.

Man führte ihn denselben Weg, den er beim Kommen genagt. In dem Salon, der an die offene Halle stieß, warfen die Eunuchen sich zu Boden und berührten mit der Stirn den Teppich. Gleich darauf verschwanden sie wie fortgeweht. — In das weiche Parfüm des Raumes mischte sich der Duft von starkem Moska und Zigaretten.

Aus einer Nische trat ein mittelgroßer, erschrecklich hagerer Mann — bei dessen Anblick der Arzt unwillkürlich einen Schritt zurückwich, um dann tief sich zu verbeugen.

Seit Jahrzehnten hat Abdul Hamid II. es vermieden, sich abbilden zu lassen. Der Handel mit solchen Bildern ist in der ganzen Türkei auf das strengste verboten — teils weil der Großherr den Mörtern, von denen er sich umslautet glaubt, kein Mittel geben will, ihn mit Sicherheit zu erkennen ... teils auch weil er eitel ist. Er weiß sehr wohl, daß seine Züge ebensoviel wie seine Handlungen geeignet sind, ihn sympathisch zu machen. Das lezte offizielle Porträt stammt aus dem Jahre 1876 — jenem Jahre, in dem er seinen angeblich geisteskranken Bruder entthront und durch ein raffiniertes Gaufkampfspiel an dessen Stelle sich zu setzen gewußt hat.

Seit dieser Zeit hat der Sultan natürlich auch in seinem Neuherrn sich gewaltig geändert:

Da er ewig friert und auch seine Magereit verbergen will, trägt er mehrere wattierte Kleidungsstücke übereinander. Er sieht aus, als wenn er in den letzten Zügen liege — und in Wahrheit lebt er eigentlich nur noch durch Nerven und Willenskraft. Die Kinnbacken sind stark und geben dem Gesicht etwas Tierisches. Die hohen Wangen deuten ein Bart, der grau sein würde, wenn er ihn nicht eigenhändig farbte — und das so ungeschickt, daß die Farbe aller Nuancen zwischen Braun und Rot zeigt. Den kahlen Schädel verbirgt er unter einem großen Kegel, dessen dunkle Farbe die abgezehrte Blässe des Gesichts noch fränkhafter erscheinen läßt. Die Nase ist groß und sehr gebogen. Die niedrigen Schläfen, in welche die weit auseinander liegenden Augenhöhlen einzutun scheinen, sind eingefallen. Unter den schweren Lidern und dichten Brauen verbirgt sich das flackernde Licht seiner Blicke, wie im Schatten einer Diebeshöhle.

Diese Blicke — — — wie die eines Wahnsinnigen machen sie auf denjenigen, den sie zum erstenmale treffen, einen unheimlichen und beängstigenden Eindruck. Für einen Moment starr, verbleiert und ohne Ausdruck, sind sie im nächsten schon von durchdringender Schärfe, sobald Zorn oder Angst sie entflammen. Die graue Iris ist dann in steter zitternder Bewegung und scheint Funken zu sprühen.

Für den Verkehr mit Abendländern hat Abdul Hamid II. sich ein besonderes Gesicht und eine besondere, sorgfältig studierte Haltung zurechtgelegt. Auf den Nackenknochen und in den Wangenhöhlen blüht dann eine vorsichtig aufgelegte feine Röte — und der Grundzug seines Wesens ist Schmerz, gepaart mit einer milden, treuherrigen Liebenswürdigkeit.

Der Sultan reichte dem Arzt die schlanken Finger und führte ihn an der Hand in die Nische.

"Seien Sie sich zu mir, ich habe mit Ihnen zu sprechen," sagte er leise und traurig.

An einem Hobelpfännchen, das neben dem Kaffeeservice auf dem Tische stand, entzündete er eigenhändig eine Zigarette und hielt sie dem Gäste hin. Als dieser zweiz-, dreimal vorbeigriff, ehe er das duftende Kraut fassen konnte, schürzte ein kaum merkliches Lächeln die Lippen des Großherrn. Dann nahm er selbst eine Zigarette und stieß blaue Wolken durch den Bart.

"Sie befinden sich noch nicht gut. Aber das wird sich geben. Verstehen Sie alles, was ich sage?"

"Alles, Majestät."

Der Arzt fuhr zusammen. Es waren die ersten Worte, die er nach der Befüllung sprach. Er wußte, daß er die Lippen bewegt und daß sein Kehlkopf in Funktion getreten war. Auch erkannte er seine Stimme. Dennoch sahen die Lauten nicht von ihm. Auf tragen Schallwellen, später als er sie gesprochen, drangen die beiden Worte an sein Ohr — wie aus beträchtlicher Entfernung.

Die sanfte, in Stummer verschleierte Stimme des Sultans dagegen hörte er nah und korrekt.

Auch dieses Phänomen beschäftigte Dr. Rohrscheidt nicht länger, als während des ersten flüchtigen Eindrucks. Es war, als hätte seine, sonst grüblerische und verinnerlichte Natur die Fähigkeit ge-

wonnen, über die befreimlichsten Erscheinungen leicht hinwegzugehen — so leicht, wie er körperlich sich bewegte. Die ganze Situation erschien ihm nicht im geringsten außergewöhnlich oder gar beunruhigend. Auch was er in der Folge hörte und sah, erschaute ihn teineswegs.

„Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie meinem Ruf gefolgt sind,“ sagte Abdul-Hamid. „Wenn Sie auch nicht helfen könnten, so ist es doch Ihrer tiefgründigen Kunst gelungen, einem Verbrechen auf die Spur zu kommen, das mich mit schmerzlichstem Unwillen erfüllt. Die Gründe der Untat liegen für mich im Dunkeln — es sei denn: sie ergeben sich aus der Tatsache, daß wir uns hier im Palaste meines armen Bruders, des geisteskranken Prinzen Murad befinden. Wider meinen ausdrücklichen Befehl, nach welchem abendländische Frauen in keiner Stellung den Harem des Yildiz zugeführt werden dürfen, ist es dem Prinzen Murad gelungen, eine junge Prinzessin hierherzuschaffen. Allah allein weiß, auf welchem Wege. Ich habe erst davon erfahren, als mir die Erkrankung gemeldet wurde. Bei den freundlichen Beziehungen meines Landes zu dem ruhmvollen Allemannischen Reich war ich aufs äußerste bestürzt und besorgt, ob der diplomatischen Verwicklungen, die sich aus dem Aufenthalt einer Deutschen im Yildiz-Harem für mich beziehungsweise für die Hohe Pforte ergeben könnten. Und nun gar im Falle eines Todes, der die ölkliche, rätselhafte Erkrankung befürchten ließ. Deshalb habe ich mich mit der Wissenschaft meiner Ärzte nicht begnügt, sondern noch Sie, den berühmten deutschen Arzt, hinzugezogen. Und es ist mir ein Trost, daß ich das getan. Damit ist meinerseits alles geschehen, was nach Lage der Sache geschehen konnte. Sie werden mir das bestätigen —“

Er hielt inne, als erwarte er eine Anerkennung. Ein Auffunkeln unter den schweren, halbgeschlossenen Lidern streifte das Gesicht des Arztes. Dann griff der Sultan in eine bereitstehende Kassette, der er ein Etui und eine kostbare, mit dem großherzlichen Namenszuge in Gold geschmückte Brieftasche entnahm.

„Ich bitte Sie, mein gelehrter Freund, diese Auszeichnung und fünfhundert türkische Pfund zu empfangen — als Entgelt für Ihre Bemühung und den hohen Dienst, welchen Sie mir geleistet —“

Dr. Rohrscheidt wisch zurück.

„Majestät —“ stotterte er — und der Laut seiner Stimme schwang wieder wie von fernher an sein Ohr — „fünfzehntausend Lire.“

„Nehmen Sie immerhin! Den Wert eines Dienstes berechne ich nach dem, was er für mich bedeutet. Ich bin dankbar . . . verstehe Sie wohl! Sie haben einen wohlmeintenden Freund an mir. Wie ich aber Ehrlichkeit und Treue zu belohnen weiß, so weiß ich auch Unwürdige und Verräter zu bestrafen.“

Wieder ein Auffunkeln unter den Lidern.

Abdul-Hamid nahm die Hand des Arztes und führte ihn durch den Salon; dann die paar Stufen hinauf in die offene Vorhalle.

Hier wehte ein belebend frischer, kühlster Luftzug. Vom nachtdunklen Himmel blinkten die großen, weißblauen Sterne des Orientes hinein.

Der Springbrunnen plätscherte. Auf den Blättern der marmornen Tulpe aber, aus denen die Wasser emporpröhren, waren drei Köpfe aufgestellt. Das triefende Haar flebte an den verzerrten Gesichtern. Eins davon hatte einen langen, weißen Patriarchenhut.

Dr. Rohrscheidt erwachte unter dem Wiegen und Schaukeln des Kaiserlichen Gefährts, das in die Stadt zurückzog. Bei völlig klarem Bewußtsein sah er die weißen Mauern und die Palmenhaie von Dolma-Bagdsche vorüberfliegen. Er hob die Hand, um zu erproben, ob er wieder Gewalt über sie gewonnen. Auch einige Worte sprach er laut vor sich hin — alles wie früher. Und keine Spur von Benommenheit oder Erschöpfung. Im Gegenteil — er fühlte sich mutter und seltsam angeregt von den verrückten Träumen, in die er verfallen. Aber wann . . . und wo . . . ?

Vergeblich bemühte er sich, die Grenze zu finden zwischen den tatsächlichen Ereignissen und den Halluzinationen, die ihn genarrt.

Von Anfang an resümierte er jeden Schritt und jedes Wort. Immer wieder. Die Begegnung mit dem ordengeschmückten Hofmann war Tatsache — ebenso die mit den drei türkischen Ärzten — dann die Untersuchung der Leiche und das Herausziehen der Nadel — endlich das Kältegefühl im Nacken —

Von hier ab verschwamm alles in Nebel und Unsicherheit — obwohl es ihm nicht minder plastisch und greifbar vor Augen stand, wie das andere. Eine ganz merkwürdige Geschichte! Dr. Rohrscheidt erklärte sie sich schließlich mit einem Nervenchock, der ihn nach der Operation befallen haben mußte. Wie er sich zu der Mordetat — denn um eine solche handelte es sich unzweifelhaft — zu stellen, welche Meldungen er zu erstatte hatte, ließ er zunächst unerwogen. Er nahm sich vor, mit bekannten Herren von der Botschaft präsent zu sprechen.

Für jetzt trieb es ihn nach Hause — befreit und erleichtert. Nur noch der Gedanke an den Freund beunruhigte ihn. War ihm etwas zugestoßen oder sah er mutter bei Tisch, von Zorka sorglich bedient. Wenn ja wäre! Das heißt — vielleicht schlief er auch schon.

Wie lange hat denn der Spuk eigentlich gedauert? fragte er sich in dieser Ideenverbindung und zog seine Uhr. In dem vorüberhastenden Licht der Gaststadelaber von Hündülli erkannte er das Biffenblatt. Naum halb elf — also noch nicht vier Stunden.

Als er die Uhr wieder wegstecken wollte, rieb seine Hand an etwas Fremdes, Hartes in seiner Brusttasche. Nachdem er es hervorgezogen und einen Blick darauf geworfen, trat ihm kalter Schweiß auf die Stirn . . .

Ein Etui und eine kostbare Brieftasche mit dem großherzlichen Namenszuge in Gold.

#### Viertes Kapitel

„Ah — was bist Du für ein Vorf!“ lachte Ottmar von Medem behaglich auf. Dabei warf sich der Hüne in den Stuhl zurück und reckte die mächtigen Arme in schwelendem Kraftgefühl empor. „Deine würdige Hausdame hat mir schon die nämlichen Leuten verlesen. Wie kann ein vernünftiger Mensch sich so haben! Sehe ich aus, als wenn ich mich von einem moslemischen Nachtwächter seffieren ließe!“

„Das nicht; aber — —“

Josef Rohrscheidt ließ das Messerbänkchen, welches er in nervösem Spiel zwischen den Fingern gedreht, fallen und schüttelte ungeduldig den Kopf. Die Sorglosigkeit des Freindes erschien ihm läppisch.

Nachdem er zu Hause alles in Ordnung gesunden, war die natürliche Reaktion auf die Nervenspannung der jüngsten Stunden eingetreten. Eine gewisse Gereiztheit hatte sich seiner bemächtigt.

Zorkas glühende Frageaugen, die seit der Heimkehr sich an ihm festgesaugt und jede seiner Bewegungen folgten, ärgerten ihn. Er wies die Alte hinaus. Gleich darauf tat es ihm schon wieder leid — und er bemühte sich nun, wenigstens dem Freunde gegenüber seiner Stimmung Herr zu werden.

„Was also hast Du getrieben?“ fragte er ablehnend.

Der blonde Hüne tat einen tiefen Zug von dem heimischen schicken Südtiroler, der wie flüssige Bronze in den Gläsern funkelte. Dann wischte er mit dem Handrücken über den kurzen, krausen Bart und stützte die Arme breit auf den Tisch.

„Ich will Dir was sagen“, schmunzelte er, „wenn Du nicht ganz auf der Höhe bist, dann las mich lieber morgen erzählen . . .“

„Aber ich bitte Dich —“

„Dieser Tag ist nämlich einer der lustigsten, welche Ottmar Medem je erlebt hat. Er darf mir nicht sauer nachsmecken. Seppl — — und das könnte leicht kommen, wenn ich erst alle Geheimnisse ausgespielt, die ich Dir zu machen habe.“

Eine drollige Besorgnis prägte sich in Blick und Worten aus.

Der Arzt lachte nervös auf. Nachdem er dann die Lippen aus seinem Glase genetzt, suchte er seine Erfahrung unter einem besonders muntern Tone zu verborgen.

„Gesteh immerhin. Kleine Überraschungen bin ich von Dir gewohnt — schon auf der Schule.“

„Das weiß der liebe Himmel! Und mir passiert auch immer was. Wenn nix anderes — — kannst Du Dir vorstellen, daß ich seit heute regelrecht und über beide Ohren verliebt bin —?“

„Oh ja. Das hat bei Deinem glücklichen Temperament nicht einmal etwas Überraschendes.“

„Erlaube mal! Die Sache ist sehr ernst. Du wirst bald dahinterkommen. Ich will jedoch nicht voreitigen. Eins nach dem andern. Zunächst muß ich Dir mitteilen, daß ich mein Logis im Pera Palace aufgegeben habe —“

„Sehr vernünftig. Dann wirst Du also meinen dringenden Bitten folgen und zu mir ziehen.“

Ottmar von Medem schüttelte den Kopf.

„Ich lasse mich nicht an die Leine nehmen, mein Junge. Ich will niemandem beschwerlich fallen — auch dem besten Freunde nicht und unbedingt mein freier Herr sein. Im übrigen hättest Du augenblicklich gar kein Unterkommen für mich —“

Der Arzt schaute bestremt auf.

„Ich habe Dir hundertmal gesagt, daß die beiden Zimmer oben . . .“

„Abwarten! Du wirst noch viel größere Augen machen. Pera Palace habe ich verlassen, weil das kein Hotel, sondern eine internationale Karavanserei ist. Der Teufel soll sich da behaglich fühlen! Wegen der splenigen Engländer — Du weißt, wie ich sie liebe — und wegen der Amerikanerinnen, die dort ihre Brillanten zur Schau tragen, muß man sich jedesmal den Rock anziehen, wenn man eine Suppe essen will — und die kostet notabene fünf Lire.“

„Das alles habe ich Dir vorausgesagt. Wo bist Du nun hingezogen?“

„Nur ein paar Häuser weiter — ebenfalls in der Grand Rue de Pera“, erwiderte der Riese ausweichend, beinahe etwas verlegen.

„Hotel Kröder —!“

„Ganz recht.“ Dr. Rohrscheidt atmete tief auf, schob die Hände in die Taschen und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

*Hortsetzung folgt.*

## Hohenlohe sche Erbswurst

liefer in wenig Zeit, für wenig Geld  
nur mit Wasser gekocht

eine vorzügliche Erbsensuppe nach echter Hansmacherart

Mit Speck, Schinken, Schweinsohren  
und ohne Einlage.